Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa: Nr. 52.

№ 115. **Donnerstag, 18. Mai 1933, abends.** **86. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutschland einig in Schicksalsfragen.

Ungeheurer Eindruck der Rede Hitlers in der ganzen Welt. Stärkste Wirkung in Genf.

Schluß des Wortlautes der großen Reichstagsrede Adolf Hitlers.

Ferner wird die deutsche Regierung kein Waffenverbot als zu einschneidend ablehnen, wenn es in gleicher Weise auch auf die anderen Staaten Anwendung findet.

Diese Forderungen bedeuten nicht eine Aufrüstung, sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten. Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den so weitausschauenden und wichtigen Plan des italienischen Staatschefs, durch einen besonderen Pakt ein enges Vertrauens- und Arbeitsverhältnis der vier europäischen Großmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland herzustellen. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer leichteren dauernden Verständigung geschlagen werden könnte, stimmt die deutsche Regierung aus innerster Ueberzeugung zu. Sie will das äußerste Entgegenkommen zeigen, sofern auch die anderen Nationen zu einer wirklichen Ueberwindung etwa entgegenstehenden Schwierigkeiten geneigt sind.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichtet deshalb die deutsche Regierung zu warmem Danke. Sie ist bereit, dieser Methode zur Behebung der internationalen Krise zuzustimmen, denn auch sie ist der Auffassung, daß ohne die Lösung der Abrüstungsfrage auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist. (Lebhafter Beifall.) Sie ist bereit, sich an diesem Werke der Zuordnungbringung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt uneigennützig zu beteiligen. Sie ist, wie ich schon eingangs betonte, ebenso überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann: den Frieden der Welt zu sichern. (Lebh. Beifall und anhaltendes Händeklatschen.) Ich fühle mich verpflichtet festzustellen, daß der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein kann. Denn diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur im Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen. Gerade diese modernen Angriffswaffen aber besitzt Deutschland überhaupt nicht, weder schwere Artillerie, noch Tanks, noch Bombenflugzeuge, noch Giftgase. Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist daher die deutsche (lebhafte Zustimmung), der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschnitt und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte. Deutschland ist jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, wenn die übrige Welt ein gleiches tut. Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern es denkt nur an seine Sicherheit. Deutschland würde die in dem Vorschlag des Präsidenten Hoover angedeutete Möglichkeit begrüßen, die Vereinigten Staaten als Friedensgaranten in die europäischen Verhältnisse einzubeziehen. Dieser Vorschlag bedeutet eine große Beruhigung für alle, die an der aufrichtigen Erhaltung des Friedens mitarbeiten wollen. (Beifall.) Wir aber haben keinen sehnlicheren Wunsch, als dazu beizutragen, daß die Wunden des Krieges und des Versailler Vertrages endgültig geheilt werden. Deutschland will keinen anderen Weg dabei gehen als den, der durch die Verträge selbst als berechtigt anerkannt ist. Die deutsche Regierung wünscht sich über alle schwierigen Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinander zu setzen. Es weiß, daß jede militärische Aktion in Europa auch bei deren völligem Gelingen, gemessen an den Opfern, in keinem Verhältnis stehen würde zu dem Gewinn.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. (Stürmischer langanhaltender Beifall im Hause und auf den Tribünen.) Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte. (Erneuter Beifall.) Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird, Deutschland Sanktionen anzudrohen, so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung die Erfüllung der Verträge verlangen. (Zustimmung.) Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkraftsetzung der Verträge selbst führen. (Erneute Zustimmung.) Deutschland würde aber auch in dem Falle seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben. Die politischen und wirtschaftlichen Folgen, das Chaos, das ein solcher Versuch in Europa herbeiführen müßte, fielen zur Verantwortung derer, die gegen ein Volk, das der Welt nichts zuleide tut, mit solchen Mitteln kämpften. (Beifall.) Jeder solche Versuch, jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufoktroyieren zu wollen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die dann einzig mögliche Konsequenz zu ziehen. (Erneuter starker Beifall.) Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin dem Völkerbunde anzugehören. (Stärkster Beifall.) Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sehen die Krise der heutigen Zeit. Jahrelang ist von Deutschland aus vor den Methoden gewarnt worden, die zu diesem politischen und wirtschaftlichen Ergebnis führen mußten.

Wenn auf dem bisherigen Wege und mit den bisherigen Methoden weiter fortgefahren wird, kann das Ende nicht zweifelhaft sein. Nach scheinbaren politischen Erfolgen einzelner Nationen werden umso schwerere wirtschaftliche und damit politische Katastrophen für alle die Folge sein. Sie zu vermeiden sehen wir als erste und oberste Aufgabe an. Bisher ist wirksames dagegen nicht unternommen worden. Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, daß man dem früheren Deutschland sehr wohl gewisse Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser „Sympathien" in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennengelernt. (Sehr gut.) Seit dem Friedensvertrage von Versailles hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfahren, von dessen Größe sich die andere Welt keine Vorstellung machen kann. Millionen zerstörter Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert und eine ungeheure Armee von Arbeitslosen — ein trostloser Jammer, dessen ganzen Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage der übrigen Welt nur durch eine einzige Zahl zum Verständnis bringen möchte:

Seit dem Tage der Unterzeichnung des Vertrages, der als Friedenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich, so rief der Kanzler mit Nachdruck aus, in unserem deutschen Volke — fast nur aus Not und Elend — 224 900 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen, Männer und Frauen, Greise und Kinder! (Lebhaftes Hört Hört im Hause.)

Diese unbestechlichen Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben. Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen endlich abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Reichskanzler Adolf Hitler vor dem Deutschen Reichstag.

Eine Aufnahme des Kanzlers während seiner Rede vor den Reichstagsabgeordneten in der Kroll-Oper.

*

Nachdem der Kanzler geendet hat, erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von ihren Plätzen und bringen immer wieder stürmische Heilrufe auf den Kanzler aus.

Reichstagspräsident Göring:

Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Durch die Initiative der Parteien des deutschen Reichstages ist mir folgende (von uns gestern bereits veröffentlichte)

Entschließung

zugegangen, die ich hiermit zur Verlesung bringe:

„Die Fraktionen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei haben folgende Entschließung eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen:

Der Deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung."

(Stürmischer Beifall.)

Männer und Frauen, so fährt der Reichstagspräsident fort, wir kommen jetzt zur **Abstimmung über diese Entschließung.** Diejenigen Abgeordneten, die dieser Entschließung beitreten wollen, bitte ich, sich von den Sitzen zu erheben.

Es erheben sich sämtliche Reichstagsabgeordneten, so daß die Entschließung einstimmig angenommen ist.

Rauschender Beifall durchbraust das Haus. Auch Reichskanzler Hitler beteiligt sich am Händeklatschen.

Die nationalsozialistische Fraktion stimmt das Deutschlandlied an, das von allen Fraktionen und von allen in dem überfüllten Saal Anwesenden begeistert mitgesungen wird.

Im Anschluß daran erklärt **Reichstagspräsident Göring, er habe dem, was sich im Reichstag soeben ereignete, nichts mehr hinzuzusetzen.**

Die Welt, so rief der Reichstagspräsident, **hat gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es sein Schicksal gilt.** Der Präsident schließt damit die Reichstagssitzung.

Die Nationalsozialisten sangen noch das Horst-Wessel-Lied, ehe sie den Sitzungssaal verließen.

Am Schluß der Reichstagssitzung stellt Präsident Göring noch fest, daß **im Protokoll vermerkt wird,** daß die **Annahme der Entschließung einstimmig durch sämtliche Parteien erfolgt ist.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Riesaer Luftsportbewegung.

Für die junge Luftsportbewegung in Riesa macht sich erfreulicherweise recht reges Interesse bemerkbar. Die gestrige Versammlung des **Deutschen Luftsportverbandes, Ortsgruppe Riesa,** im „Sächsischen Hof" war von den Mitgliedern der Gruppe und Freunden wieder recht gut besucht, zahlreiche Neuanmeldungen konnten abermals entgegengenommen werden. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden, Herrn Conrad, der dienstlich verhindert war und entschuldigt fehlte, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Oberingenieur Haide, die Versammlung. Er gab zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. U. a. erfuhr man, daß in Zeithain-Lager ein Flugzeug-Notlandeplatz errichtet werden soll. Entsprechende Verhandlungen mit Ministerialdirektor Christiansen sind bereits eingeleitet. Ebenso soll versucht werden, die seinerzeit vom „Sturmvogel" beschlagnahmten in Bau befindlichen Segelflugzeuge „Falke" und „Zögling" baldigst zurückzubekommen. Herr Haide teilte dann noch mit, daß auch in Oschatz eine Luftsportgruppe gegründet werden konnte, die, wie auch die Riesaer Gendarmerie und die Grödtzer Gruppe, Untergruppen zur Riesaer Ortsgruppe bilden. Schließlich wurden dann noch allgemeine Richtlinien für den Flugsport verlesen und für den Flugtag am 25. Juni auf dem Heller in Dresden geworben.

Zum Abschluß der Versammlung hielt Herr Schneider, Riesa, der im Kriege Lehrer an der Fliegerschule in Großenhain war, über den Aufbau der in Riesa beabsichtigten Kurse folgendes Referat, das von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen wurde. Er führte aus:

Flieger sein, oder Pilot sein ist zweierlei. Flieger gibt es viele, jedoch Piloten wenige.

Nach dem Prinzip: Vom Leichten zum Schwierigen, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, muß der angehende Flieger die Theorie mit der Praxis innig verknüpfen lernen, wenn er eine Kanone auf dem Gebiet des Flugwesens werden will.

Auf dem Flugplatz sind Monteure für Flugzeugbau und Motoren vorhanden. Der Flugplatz ist schön eben und von gleicher Bodenbeschaffenheit und es wird auch nur bei schönem, sogenannten „Flugwetter" geflogen.

Bei einem größeren Ueberlandflug aber ist es anders. Gar oft wird man vom Unwetter überrascht, oder kommt in bergige, bewaldete, steinige oder feuchte Gegenden. Böen treten auf, die das Flugzeug bald in drehende, bald in steigende und bald in fallende Bewegungen bringt, so daß der Flieger, vom dauernden Parieren der Böen ermüdet, zur Landung gezwungen wird, die dann meist nicht glücklich verläuft.

Hätte der Flieger Kenntnis über die Entstehung des Wetters, sowie über die Luftströmungen und den Charakter und Einfluß der Wolken und des Geländes auf das Fliegen gehabt, dann wäre er gewiß nicht unterlegen (Orientierung über den Wolken).

Die Abhängigkeit vom Monteur macht sich beim Bruchpiloten dann meist unangenehm bemerkbar.

Selbst das Abtakeln und Verladen des Flugzeuges muß sachgemäß erfolgen.

In Fliegerkreisen neigt man vielfach zu der Ansicht, daß eine theoretische Ausbildung des Flugschülers nicht vonnöten sei; ja, sie wäre sogar unnützer Ballast, der sein armes Gehirn so angreife, daß es ihm kaum möglich sei, aus der vielen ihm vorgekauten Materie das herauszufinden, was er zum Erlernen des Fliegens zuerst nötig hat.

Es genüge vielmehr, wenn der Schüler Kenntnisse über die Wirkungsweise der Steuerorgane aufweise; im übrigen werde der Fluglehrer ihm das nötige Gefühl zum Fliegen schon beibringen — und dann kann der stolze Alleinflieger in die Welt und auf die Menschheit losgelassen werden.

Seit Menschengedenken war das Fliegen bis vor kurzem eine ungestillte Sehnsucht! Und mehr als 2000 Jahre umfaßt die Geschichte der vergeblichen Versuche der Menschen, sich von der Mutter Erde zu erheben!

Wäre das Fliegen so leicht, dann hätten nicht ungezählte Menschen ihr Leben bei Flugversuchen hingeben müssen.

Unter Beherrschung der physikalischen Grundlagen, in zäher Ausdauer und unermüdlicher Arbeit in der Auswertung unzähliger, wissenschaftlicher Beobachtungen und Versuche, haben unsere Pioniere des Flugzeugbaues: Lilienthal (Euler Grade) das Problem des Fliegens gelöst bzw. weiter verarbeitet und die Versuchsanstalt in Göttingen zu einer Vervollkommnung ausgebaut, daß der Mensch in den Lüften in jedem Wetter Herr der Situation geworden ist.

Dies kann man nicht mit einem Handgriff abtun, oder man bleibt ein unfertiger Vogel.

Er soll die Gesetze des Luftwiderstandes, das Kräftespiel beim Fliegen, die Wirkungen der festen und beweglichen Massen im Luftstrom, sowie das Wesen der Grundformen und Typen kennen lernen.

Dazu ist eine systematische Ausbildung nötig, die ich in anschaulicher Weise gern übernehmen werde.

Besondere Lehrmittel sind z. Zt. nicht nötig.

Der Lehrgang läuft je nach dem Zweck der Ausbildung 25—50 Stunden.

1. Für Entwickelungsgeschichte des Flugwesens, 1 Std.
2. Physikalische Grundlagen, 8—6 Std.
3. Die Hauptteile des Flugzeuges, 2 Std.
4. Die Grundformen des Flugzeuges, 2 Std.
5. Die Einzelteile des Flugzeuges, 3—6 Std.
6. Das Versvannen des Flugzeuges, 5—10 Std.
7. Die Luftschraube, 1—2 Std.
8. Behandlung des Flugzeugs vor und nach dem Start, 2—4 Std. (Uebungen)
9. Verhalten bei Notlandungen. 1 Std.
10. Allgemeine Uebersicht über die deutschen und fremdländischen Flugzeugtypen, 2—4 Std.
11. Wetterkunde, 2—4 Std.
12. Materialienkunde, 2 Std.
13. Fluglehre (Technik) erteilt Herr Peter als langjähriger Feldpilot.

•

Die Uebungsstunden für den Segelflug finden jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Tenoheim in der alten 32er Kaserne statt; die nächste Mitgliederversammlung findet am 15. Juni im „Sächsischen Hof" statt. Weitere Flugsport-Interessenten sind dazu jederzeit herzlich willkommen.

Letzte ordentliche Versammlung des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten.

Im großen Saal des Hotel Höpfner hatten sich am Sonnabend, den 13. 5. 1933, in überaus zahlreichem Maße die Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten zu der letzten ordentl. Versammlung eingefunden. Galt es doch Abschied zu nehmen von einer stolzen Organisation, die für viele Kriegsopfer vom Kriegsende bis zum heutigen Tage Hort und Hüter ihres Schicksals gewesen war. Der feierliche Hauch einer Abschiedsstunde ließ ein lautes Wort und ein frohes Gefühl nicht aufkommen und manchem Helden des Weltkrieges ist auch in dieser Stunde eine Träne über die Wange gerollt, wahrlich, der er sich nicht zu schämen brauchte.

Der Ortsgruppenführer Kam. Kuhnert begrüßte mit herzlichen Worten alle erschienenen Kameradinnen und Kameraden, insbesondere aber unseren Gauleiter Kam. Kittel-Dresden und den als Vertreter der Stadt Riesa erschienenen Kam. Dipl.-Ing. Schönert. In kurzen Worten schilderte Kam. Kuhnert den Verlauf der denkwürdigen Sitzung der letzten Reichskonferenz, die am 29. 4. 1933 in Berlin getagt hat und in der der einstimmige Beschluß herbeigeführt wurde, **den Reichsbund der Kriegsbeschädigten zum 31. 5. 1933 freiwillig aufzulösen.** Er hob dabei besonders hervor, daß nicht etwa finanzielle Verhältnisse diesen Schritt tun ließen, sondern daß die Auflösung nur aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgte, weil nach dem stürmischen Vorwärtsschreiten der nationalen Revolution nur noch Raum für eine große Einheitsorganisation unter Führung der NSDAP. sein könne.

Anschließend ließ er am geistigen Auge noch einmal all das vorüberziehen, was der Reichsbund der Kriegsbeschädigten in Riesa und im Bezirk Großenhain in unermüdlicher Kleinarbeit zum Wohle aller Kriegsbeschädigten 12 Jahre lang getan hat und dabei als Bahnbrecher manchen schönen Erfolg erringen durfte.

Der Reichsbund hatte es sich aber auch zur Aufgabe gemacht, das christliche Werk der Nächstenliebe zu pflegen und zu fördern. Erinnerte dabei an die alljährlich stattgefundenen Wohltätigkeitskonzerte, die immer die freundliche Unterstützung der gesamten Einwohnerschaft Riesas gefunden haben. Es war deshalb Kam. Kuhnert ein Herzensbedürfnis, in dieser letzten Versammlung nochmals all denen zu danken, die zum guten Gelingen immer beigetragen haben. Sein Dank galt besonders dem Orpheus-Orchester und seinem Leiter, Kam. Max Pfützner, Riesa, Herrn Stud.-Rat Schönebaum und Frl. Tochter, dem Oberrealschulchor, der Presse und darüber hinaus der gesamten Bevölkerung Riesas. Dem Wohlfahrts- und Jugendamt Riesa und dem Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Großenhain dankte Kam. Kuhnert ebenfalls für die jahrelange verständnisvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kriegsopfer.

Kam. Kittel, Dresden, nahm hierauf das Wort, um allen Mitgliedern der Ortsgruppe für ihre jahrelange Treue herzlichst zu danken. Den beiden Kameraden Kuhnert und Helm übermittelte er den herzlichsten kameradschaftlichsten Dank der Bundes- und Gauleitung für die jahrelange mustergültige ehrenamtliche Tätigkeit. Alsdann schilderte Kam. Kittel in trefflichen Worten den historischen Werdegang des Reichsbundes, der mitten im Weltkriege von 7 Kameraden gegründet, am 31. 12. 1932 über 400 000 Kriegsopfer zu seinen Mitgliedern zählen konnte. Wenn die Geschichte des deutschen Volkes einmal geschrieben werde, so werde man auch den Reichsbund der Kriegsbeschädigten erwähnen müssen, der für die deutschen Kriegsopfer einen guten Kampf gekämpft habe. Sein Schild sei blank und seine Arbeit werde jederzeit vor Gott und den Menschen in Ehren bestehen.

Die Auflösung des Reichsbundes sei freiwillig deshalb erfolgt, weil sein Eigenleben trotz Versicherungen der Reichsregierung nicht mehr garantiert war.

Den Mitgliedern des Reichsbundes wurde empfohlen, zur Erhaltung ihrer Rechte dem Nationalsozialistischen Reichsverband als Mitglied beizutreten. **Um allen anders lautenden Kombinationen zu begegnen, stellte der Redner ausdrücklich fest, daß alle weiteren Maßnahmen zwischen dem NS. Reichsverband deutscher Kriegsopfer, dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und der NSDAP. gemeinsam getroffen werden.**

Am Schlusse seiner Ausführungen nahm Kam. Kittel Gelegenheit, die vor einigen Tagen in der Presse erschienene Notiz zu berichtigen, wo von einem „sozialdemokratischen" Reichsbund die Rede ist. Niemals in der Geschichte des Reichsbundes habe sich dieser einer bestimmten Partei verschrieben, sondern habe nach jeder Richtung seine Rechte für die Kriegsopfer angemeldet und vertreten, nach seinem Wahlspruch „Altis inserviendo consumor".

Die Versammlung ehrte hierauf stehend die Kameraden Kuhnert und Helm. Am Schlusse der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, den 24. Mai 1933 (1 Tag vor Himmelfahrt) im großen Saale des Hotel Höpfner, abends 8 Uhr, eine **weitere Versammlung** stattfinden wird, in der ein führender Kamerad des Nat.-Soz. Reichsverbandes sprechen wird. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Reichsbundmitgliedes, diese hochwichtige Versammlung zu besuchen.

Mit diesem Hinweis hatte die denkwürdige Versammlung ihr Ende erreicht.

Gautagung der NSDAP. verschoben.

Wie wir erfahren, ist die für den 25. d. M. angesetzte Tagung des Gaues Sachsen der NSDAP auf Anordnung der Reichsleitung auf einen späteren Termin verschoben worden.

Der Landesleiter der Luftschutzorganisation

Vom Reichsluftschutzverband ist die Landesleitung der Luftschutzorganisation im Freistaat Sachsen dem Ministerialrat Dr. Knauer übertragen worden.

Das höchste Arbeitslager in Sachsen.

Das höchstgelegene Arbeitslager Sachsens wird jetzt in Tellerhäuser am Fichtelberg vom Evang.-luth. Jungmännerbund in Sachsen errichtet. Träger der Arbeit ist das Forstamt Oberwiesenthal. Das Lager umfaßt hundertfünfzig Mann. Es werden dort Kultivierungsarbeiten, Wegeausbesserungen und Wegebauten in den Staatswäldern durchgeführt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. Mai 1933.

—* **Wettervorhersage für den 19. Mai 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, zunächst vorübergehend noch starke Bewölkung, vielfach Nebel, Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. In der Hauptsache nur vorübergehend leichte Niederschläge.

—* **Daten für den 19. Mai 1933.** Sonnenaufgang 3,59 Uhr. Sonnenuntergang 19,54 Uhr. Mondaufgang 1,59 Uhr. Monduntergang 14,44 Uhr.

1607: Gründung der Universität Gießen.
1732: Der preußische Staatsmann Johann Christoph von Wöllner in Döberitz bei Spandau geb. (gest. 1800).
1762: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Rammenau geb. (gest. 1814).
1931: Die Leiche des Grönlandforschers Alfred Wegener in Westgrönland aufgefunden (geb. 1880).

—* **Unsere gestrige Zeitungsausgabe** ist ausnahmsweise mit einer etwa einstündigen Verspätung erfolgt, da wir die mit so großer Spannung erwartete **Kanzlerrede** bereits gestern unserer geschätzten Leserschaft unterbreiten wollten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß unsere Leser diese Verspätung im Hinblick auf die ganz gewaltige Kundgebung entschuldigen werden. Der 17. Mai, der in der jungen Geschichte des nationalsozialistischen Deutschland als besonderer Tag von historischer Bedeutung gilt, hatte auch für unseren Zeitungsbetrieb außergewöhnliche Anspannung gebracht. Mit Genugtuung konnten wir feststellen, daß wir nahezu als einzige Provinzpresse Sachsens unseren Lesern die Regierungserklärung des Kanzlers noch am gleichen Tage übermitteln konnten.

—* **Kein Sprechtag für Kriegsopfer.** Am 19. Mai 1933 kann wegen Reinigung der Geschäftsräume kein Sprechtag im Rathaus Riesa abgehalten werden. (S. amtl. Bekanntmachung.)

—* **80 Jahre alt.** Am heutigen Tage feiert der seit dem 1. März 1918 in den Ruhestand getretene Weichenwärter Herr Friedrich Ernst Noack in Nickritz (bis jetzt in Riesa, Goethestraße 87, wohnhaft gewesen), bei voller Rüstigkeit und Gesundheit seinen 80jährigen Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar im Auftrage der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichsbahndirektion Dresden in Erinnerung seiner langjährigen treuen Dienste, die er bei der Eisenbahnverwaltung geleistet hatte, die Glückwünsche und ein Ehrengeschenk durch den Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes Riesa, Herrn Reichsbahnoberrat Hennig, übermittelt worden. — Wir gratulieren herzlichst!

—* **Ehrende Auszeichnungen.** Herr Fritz Philipp und Herr Robert Schulze bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft wurden heute vormittag für eine 25jährige Tätigkeit von der Handelskammer Dresden durch ihren Dezernenten, Herrn Direktor Gerbes, ausgezeichnet. — Wir entbieten den Jubilaren hiermit herzlichste Glückwünsche.

—* **Der sächsische Sportkommissar spricht im Rundfunk.** Der sächsische Sportkommissar Walter Schmidt-Chemnitz hält heute Donnerstag um 18.20 Uhr im mitteldeutschen Rundfunk einen Vortrag über „Die Leibesübungen im neuen Staate!"

—* **Jungvolkführer betr.** Die Ortsgruppenleiter der NSDAP. aus der Riesaer Umgebung werden gebeten, unverzüglich die Anschrift der in ihrer Ortsgruppe befindlichen Jungvolkführer Fr. Hagemann, Riesa, Goethestr. 85, mitzuteilen.

—* **Ein leichtes Ansteigen der Elbe** setzte am Dienstag und Mittwoch als Folge der seit dem Ende der vorigen Woche allerorts niedergegangenen, größtenteils ergiebigen Regenfälle ein. In verhältnismäßig kurzer Zeit betrug der Wasserwuchs bei der Elbe im hiesigen Gebiet reichlich einen halben Meter. Nach den aus Böhmen vorliegenden Wasserstandsnachrichten dürfte auch für die folgenden Tage noch ein weiteres leichtes Ansteigen des Flusses zu erwarten sein. Diese Vermutung dürfte sich um so mehr bestätigen, als das feuchte Wetter vorerst noch anzuhalten scheint. Der gesamten Schiffahrt kommt die wesentliche Besserung des Elbwasserstandes, der zur Zeit ungefähr wieder als vollschiffig und normal zu bezeichnen ist, naturgemäß sehr zustatten. Beinahe hat es den Anschein, als sollte sich auch in diesem Jahre ungefähr die vorjährige Wetter- und Wasserstandsentwicklung wiederholen, denn in beiden Jahren waren Winter und zeitiges Frühjahr ungewöhnlich trocken, der Winter in beiden Jahren außerdem so schneearm, während sich nun in den weiteren Frühjahrswochen mehr und scheinbar auch anhaltend feuchte Witterung einstellt.

—* **Eingaben in Fragen des Einzelhandels oder Handwerks.** In Fragen, die den Einzelhandel oder das Handwerk betreffen, wird das Wirtschaftsministerium künftig neben den Industrie- und Handelskammern und den Gewerbekammern nur noch die Spitzenvertretungen dieser Berufsstände, nämlich den Landesausschuß des Sächsischen Handwerks und den Landesverband des Sächsischen Einzelhandels, die beide politisch gleichgeschaltet sind, hören und Eingaben von Fach- und örtlichen Verbänden oder von Einzelpersonen zunächst an die zuständige Kammer oder Spitzenvertretung abgeben. Es empfiehlt sich daher, solche nicht unmittelbar an das Ministerium, sondern an die zuständige Berufsvertretung zu richten.

—* **Gautag des ostsächsischen Stahlhelm in Zittau.** Der Stahlhelm, B. d. F., hält am Sonnabend und Sonntag in Zittau seinen ostsächsischen Gautag ab. Es dürfte dies der letzte Gautag des Ostsachsengaues sein, ehe die Oberlausitz zum selbständigen Gau erhoben wird.

—* **Unterstützt das Deutsche Hygiene-Museum!** Für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, dem von allen Seiten, insbesondere auch vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Anerkennung und Unterstützung zuteil wird, wird mit Genehmigung der Länderregierungen auch in diesem Jahre eine große Geldlotterie im ganzen Deutschen Reich ausgespielt. Die Ziehung findet bereits am 9. und 10. Juni in Dresden statt. Die Lotterie enthält 36 100 Gewinne und vier Prämien im Gesamtwerte von 60 000 Mark, darunter Höchstgewinn auf ein Doppellos zu 1 Mark 15 000 Mark, auf ein Einzellos zu 50 Pfg. 7500 Mark, ferner zwei Hauptgewinne von je 5000 Mark, zwei Prämien von je 1500 Mark, zwei Prämien von je 1000 Mark usw. Doppellose zu 1 Mark und Einzellose zu 50 Pfg., sowie die beliebten Glücksbriefe mit 3, 5 und 10 verschiedenen Losen sind zu haben bei allen Staatslotterie-Einnahmen und sonstigen Losverkaufsgeschäften. Wo diese nicht vorhanden sind, können Bestellungen gerichtet werden direkt an: Sächsische Wohlfahrtslotterien, Dresden-A. 1, Waisenhausstraße 28. Für Vorauszahlung: Postscheckkonto Dresden 113 029.

—* **Der 53. Deutsche Fleischer-Verbandstag** wird vom 3. bis 6. Juli dieses Jahres in Augsburg veranstaltet. Am ersten Tage sind Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses und des Gesamtvorstandes vorgesehen, am zweiten Tage die Hauptversammlung der Fleischerei-Berufsgenossenschaft; für Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Juli sind die Verbandstags-Verhandlungen angesetzt. An den Abenden dieser beiden Tage werden Veranstaltungen der Innung stattfinden.

—* **Konditoren-Tagung in Dresden.** Der vor 25 Jahren ins Leben gerufene Sächsische Konditoren-Innungs-Verband hält in diesen Tagen in Dresden seine diesjährige Verbandstagung ab, mit der die Jahrestagung der Konditoren-Kreisinnung zu Dresden verbunden ist. Den Auftakt der Tagungen bildete ein am Dienstag abend im Städtischen Ausstellungspalast abgehaltener Festakt, dem auch zahlreiche Ehrengäste, darunter Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Kreishauptmannschaft, der Stadt Dresden, der Gewerbekammer usw. beiwohnten. Obermeister Mehlhorn legte in seiner Begrüßungsansprache ein freudiges Bekenntnis zum neuen Deutschland ab und wies auf die im Handwerk wurzelnden wertvollen Kräfte hin, die sich zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes zur Verfügung stellten. Stadtrat Kähler begrüßte die Tagung namens der Stadt Dresden, Obermstr. Kaiser namens des Sächs. Handwerkes. Für die sudetendeutschen Konditoren sprach Präsident Richter-Teplitz. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde eine Vertrauenskundgebung für die gegenwärtige Regierung beschlossen. An die Reichsregierung wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

—* **Vom Zigarretten- und Rauchtabakmarkt.** Mit Ausnahme einiger Plätze, darunter auch Dresden, ist der Preisschutz für Zigaretten durchgeführt worden. Der Preisschutz für Rauchtabak ist jetzt wieder rückgängig gemacht worden, weil keine Einigung über Bildbeilagen zustande kam. — Dem sächsischen Tabakwarenhandel ist es gelungen, die Erhöhung der nur 15 Prozent betragenden Nutzenspanne für 3⅓ Pfennig-Zigaretten um 1 Prozent durchzusetzen.

—* **Neuordnung des sächsischen Hutmarktes.** Auf dem Gebiet des sächsischen Marktes mit Herrenhüten wurden bedeutsame Maßnahmen zur Gesundung und insbesondere zur Förderung des mittelständischen Handels getroffen. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen Industrie- Groß- und Kleinhandel sind Mindestpreise eingeführt worden, die nicht unterboten werden dürfen. Die Verteilung der Lager- und Partieware hatte bisher vielfach zu Beanstandungen seitens des mittelständischen Handels geführt. Vor allem beklagte man sich darüber, daß Warenhäuser und andere Großbetriebe des Einzelhandels verhältnismäßig erheblich mehr Lager- und Partieware erhielten, als sie an sogenannter guter Ware bezogen. Nach den neuen Bestimmungen erhält jeder Einzelhändler Lager- und Partieware nur im gleichen Verhältnis, in dem er Markenware bezieht. Auch die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für den Handel wurden günstiger gestaltet. Das übliche Zahlungsziel ist von 60 auf 90 Tage heraufgesetzt worden.

* **Bahra.** Zu einer erhebenden Feier wurde die **Zusammenkunft der NS.-Frauenschaft**, die diese am Dienstag, den 16. Mai, im Gasthof Gosa abhielt. Der Abend war der Mutter geweiht. Aus allen umliegenden Orten hatten sich über 50 Mitglieder der NS.-Frauenschaft eingefunden. Nach den Begrüßungsworten der Leiterin, Frau Schumann, Hirschstein, wurde gemeinsam ein geistliches Lied gesungen. Dann durften die Mütter an reich mit Blumen geschmückten Tafeln Platz nehmen und dem gespendeten Kaffee und Kuchen zusprechen. Die jungen Hitler-Mädchen ehrten die Mütter durch eine Reihe sinnvoller Gedichte, die in tiefer Andacht angehört und mit reichem Beifall belohnt wurden. Unter abwechselndem gemeinsamen Gesange und anregenden Gesprächen vergingen die Stunden wie im Fluge. Und nach herzlichen Dankesworten begaben sich alle auf den Heimweg. Die Mütter trugen jede ihren Blumenstrauß und das Bild Adolf Hitlers stolz nach Hause. Den Spendern und Mitwirkenden aber sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt für alle Mühe und Arbeit. E.

* **Dahlen.** Gesandter a. D. von Stieglitz beigesetzt. Der in Dresden verstorbene sächsische Gesandte a. D. von Stieglitz ist am Mittwoch nachmittag in Dahlen beigesetzt worden. An der Trauerfeier nahmen nur die Anverwandten teil. Ein Kranz des Prinzen Friedrich Christian wurde am Grabe niedergelegt.

* **Nossen.** Haussuchungen und Festnahmen. Dieser Tage wurden in Nossen und mehreren Dörfern der Umgebung bei ehemaligen Funktionären der SPD. Haussuchungen vorgenommen. In Nossen wurden sechs SPD.-Funktionäre in Schutzhaft genommen, jedoch bis auf einen wieder entlassen. Bei den Arbeiterturn- und sportvereinen Nossen, Siebenlehn und Burkersdorf wurden Beschlagnahmungen durchgeführt. Bei dem Nossener Verein wurden u. a. auch 1000 Mark Bargeld sichergestellt.

* **Meißen.** Teno tritt zur SA. über. Die in Meißen bestehende Ortsgruppe der Technischen Nothilfe ist bis auf 4 Mann, die dem Stahlhelm angehören, geschlossen zur SA. übergetreten.

* **Dresden.** 700 SA.-Anwärter werden verpflichtet. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich am Mittwoch abend die Verpflichtung von 700 SA.-Anwärtern durch Standartenführer Solbrig, zu der Oberführer Dr. Bennecke mit seinem Stabe erschienen war, der in kurzer Ansprache auf die Bedeutung der feierlichen Handlung hinwies. Eine große Zuschauermenge, die das weite Viereck des Schützenplatzes umsäumte, war Zeuge dieses bedeutsamen Aktes, der mit einem Vorbeimarsch vor den SA.-Führern und einem Bunten Abend im nahen SA.-Heim endete.

* **Dresden.** Vereinigung von Hainsberg und Coßmannsdorf. Die Stadtverordnetenkollegien von Hainsberg und Coßmannsdorf, die am Mittwoch abend in getrennten Sitzungen tagten, nahmen Anträge auf Vereinigung der Orte Hainsberg und Coßmannsdorf unter dem Namen Hainsberg an. Hierbei findet eine Bestrebung ihren Abschluß, die bereits ihren Ursprung in der Vorkriegszeit hat.

* **Dresden.** Lagerbrand. Auf der Schwarzstraße brach am Mittwoch nachmittag beim Anwärmen von Bohnerwachs durch Ueberkochen Feuer aus, wodurch ein großer Lagerraum mit Tapeten, Papierstoffen usw. vollständig ausbrannte. Beim Versuche, die Flammen zu ersticken, zog sich ein 22 Jahre alter Mann erhebliche Brandwunden an der Hand zu. Die Feuerwehr beseitigte weitere Gefahr.

* **Freital.** Am Dienstagmorgen stießen in Deuben ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Beide kamen zum Sturz. Der Motorradfahrer zog sich nur leichtere Verletzungen zu, dagegen erlitt der Radfahrer eine Gehirnerschütterung und erhebliche äußere Verletzungen, so daß er im Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

* **Freiberg.** Zum Ehrensenator ernannt. Das Professorenkollegium der Bergakademie Freiberg i. Sa. hat Bergwerksdirektor Kurt Bähr, Grube Phönix bei Mumsdorf, in Anbetracht seiner Verdienste der Versuchsstrecke bei der Lehrgrube „Reiche Zeche" zum Ehrensenator ernannt.

* **Pirna.** Unfall eines Lastkraftwagenzuges. Im Stadtteil Jessen stürzte von einem aus Liebethal kommenden Lastkraftwagenzug der Anhänger um. Einer der Beifahrer konnte noch rechtzeitig abspringen, während der andere Beifahrer unter den umgestürzten Wagen zu liegen kam. Er mußte durch die Feuerwehr aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Mit einem Schlüsselbeinbruch und inneren Verletzungen mußte er in bewußtlosem Zustand dem Pirnaer Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

* **Radeberg.** Neues Selbstanschlußamt. Heute am 18. Mai wird in Radeberg mit der Umschaltung der Fernsprechanschlüsse vom Handamt auf ein neues Fernsprech-Selbstanschlußamt begonnen. Die Radeberger Fernsprechteilnehmer haben neue dreistellige Rufnummern erhalten. Die Gesprächsverbindungen von auswärts mit Teilnehmern des neuen Selbstanschlußamtes werden wie bisher über das Schnellamt Dresden ausgeführt.

* **Radeberg.** Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten wählten unter 52 Bewerbern den Rechtsanwalt Dr. Rasch-Dresden einstimmig zum Bürgermeister von Radeberg. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der Nationalsozialist Bruno Schmidt bestellt.

* **Bautzen.** Das Bautzner Theater in Schwierigkeiten. Das Bautzner Stadttheater befindet sich in wachsenden Schwierigkeiten. Die Stadt ist nicht mehr in der Lage, höhere Zuschüsse zu bewilligen. Der Rat wird sich daher anläßlich der Lösung des Pachtverhältnisses mit dem bisherigen Pächter mit der Frage zu befassen haben, ob angesichts des schlechten Besuches das Stadttheater für die kommende Spielzeit zu schließen sei.

* **Bautzen.** Kind stürzt aus dem fahrenden Zuge. Zwischen den Stationen Seitschen und Bautzen stürzte Dienstag nachmittag ein dreijähriger Knabe einer Dresdner Familie aus dem fahrenden Eisenbahnzuge. Das Kind erlitt schwere Kopfwunden und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Knabe hatte in einem unbewachten Augenblick die Wagentür geöffnet.

* **Bautzen.** Zuchthaus für einen gewissenlosen Brandstifter. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen verurteilte den 28 Jahre alten Wirtschaftsgehilfen Fritz Richter aus Bühlau b. Stolpen wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Richter war nach dem nationalen Umschwung in Bühlau als Hilfspolizeibeamter in Pflicht genommen worden. Als er sich am Abend des 28. März mit einem anderen Hilfspolizeibeamten auf einem Gang durch das Dorf befand, sagte er zu seinem Kollegen, er, Richter, müsse noch einmal zurück, da ihn der Schuh drücke. Richter lief zu seinem väterlichen Anwesen zurück, das er später übernehmen sollte, und zündete die Scheune an. Diese brannte vollständig nieder. Unter dem Verdacht, den Brand angelegt zu haben, waren mehrere Kommunisten verhaftet worden. Erst später hatte Richter ein Geständnis abgelegt. Er gab vor Gericht an, die Scheune angezündet zu haben, damit er bei Uebernahme des väterlichen Gutes eine genügend große Scheune habe. Durch den Brand hat der Vater Richters einen erheblichen, durch Versicherung nicht gedeckten Schaden erlitten.

* **Zittau.** Wagner-u.-Moras-Direktor haftentlassen. Wie seitens des in der Angelegenheit Wagner u. Moras A.-G. (Vereinigte Textilwerke) Zittau eingesetzten Untersuchungsausschusses bei der Zittauer Standarte 102 mitgeteilt wird, ist nach erster kurzer Vernehmung Direktor Feßmann wieder aus der Schutzhaft entlassen worden. Mit den auf Grund der beschlagnahmten Akten und Unterlagen festgestellten Unregelmäßigkeiten bei der Firma hat der Genannte, wie einwandfrei erwiesen werden konnte, nichts zu tun gehabt. Die Untersuchung erstreckte sich in der Hauptsache auf Vorgänge vor 1930 und nach der Vergleichsbestätigung vom 5. Oktober 1932. Direktor Feßmann stand von Anfang 1931 bis zur Vergleichsbestätigung in den Diensten der Firma Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. Zittau, wurde aber unmittelbar nach dem 5. Oktober 1932 auf Antrag der Firma Reis von der neuen Aktienmajorität fristlos entlassen, weil er im Sommer und Herbst 1932 auf eine Anfrage mündlich und schriftlich erklärt hatte, mit den Leuten nicht mehr zusammenarbeiten zu können.

* **Zittau.** Am Dienstag abend ereignete sich in Hörnitz ein schwerer Motorradunfall. Der 22 Jahre alte Herbert Schindler aus Hörnitz wollte mit seinem Motorrad die von einer Uebung zurückkehrende Motorspritze der Hörnitzer Feuerwehr überholen und fuhr dabei die Motorspritze von hinten an. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch. Sein Motorrad wurde völlig zertrümmert. Der Verunglückte wurde dem Zittauer Krankenhaus zugeführt.

* **Leipzig.** Unfall mit tödlichem Ausgang. Am 17. Mai wurde gegen 1 Uhr einige 100 Meter auf der Landstraße kurz vor Schkeuditz ein 19 Jahre alter Wirtschaftsgehilfe, der in Begleitung von Freunden die Landstraße entlang in Richtung Halle lief, von einem in Richtung Leipzig fahrenden unbekannten Lastkraftwagen, vermutlich grau gestrichen, mit Anhänger, angefahren. Er erlitt innere Verletzungen, eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch. Auf dem Transport ins Krankenhaus St. Georg ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Kraftwagenführer den Unfall überhaupt nicht bemerkt hat.

* **Geringswalde.** Die 700-Jahr-Feier der Stadt Geringswalde ist endgültig auf Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. September 1933, gelegt worden. Die Feier wird in einfacher und schlichter Weise, den Verhältnissen der Zeit angepaßt, zur Durchführung gelangen. Die Arbeitsausschüsse werden in den nächsten Tagen gebildet. Das letzte Heimatsfest in Geringswalde fand am 1.—3. September 1907 statt.

* **Chemnitz.** Waffenfunde. Nach einer Mitteilung der Kreisleitung der NSBO. Chemnitz wurde bei einer neuerlichen Durchsuchung des Chemnitzer Volkshauses weiteres belastendes Material gefunden. Unter dem Fußboden des Musikpavillon versteckt befanden sich zahlreiche Spaten, Schaufeln, Hacken usw. In einem Heizungskanal des Saales befanden sich 1400 Schuß Pistolenmunition. Ferner wurden zahlreiche rote Fahnen, Musikinstrumente usw. sichergestellt.

* **Klingenthal.** Zwischenfall in einem Grenzort. An der Grenze in Unterklingenthal kam es zu einem Zwischenfall, den nach amtlicher deutscher Feststellung der tschechische Briefträger von Markhausen, Horac, verursacht hat. In einem Lokal in Markhausen hatte er mit dem Zittertischler Emil Künzl aus Klingenthal Streit gehabt. Auf dem Heimwege lauerte er Künzl auf der Grenzbrücke auf und gab, als ihn K. deswegen zur Rede stellen wollte, 5 bis 6 Schüsse auf ihn ab. Der Ueberfallene versuchte Horac festzuhalten, der daraufhin erneut schoß und Künzl am Unterarm verletzte. Horac konnte sich losreißen und über die Brücke entkommen. Seine Dienstmütze wurde jedoch auf deutscher Seite gefunden. Künzl begab sich nach Markhausen, um bei der dortigen Gendarmerie gegen den Briefträger Anzeige zu erstatten und wurde jedoch sofort in Haft genommen und nach Eger gebracht. Der Verhaftete hat sich politisch nie betätigt und ist auch sonst als ein sehr ruhiger Mensch bekannt.

* **Venia.** Ein Posten, der sehr begehrt ist. Um die im hiesigen Elektrizitätswerk zu besetzende Stelle eines technischen Leiters haben sich insgesamt 300 Personen beworben.

* **Planitz.** Drei Todesopfer einer Familientragödie. Am Dienstag mittag wurde von der hiesigen Gendarmerie festgestellt, daß der Besitzer des Wohnhauses Am Bach 12 in Planitz, der 57 Jahre alte arbeitslose Maurer Karl Stelzner, mit einem Beil seine 60 Jahre alte Ehefrau und seinen 23 Jahre alten Sohn erschlagen hatte. Bereits am Dienstag vormittag war die Gendarmerie von Eibenstock aus verständigt worden, daß sich dort ein älterer Mann, der vermutlich aus Planitz stamme, von einem Eisenbahnzug habe überfahren lassen. Die Erörterungen der Polizei ergaben, daß es sich bei dem Toten um Stelzner handelte. Man nimmt an, daß Stelzner seine Frau und seinen Sohn in einem Anfall von Geistesgestörtheit erschlagen hat.

* **Planitz.** Am Montag nachmittag wurde aus einem Teiche auf Wendisch-Rottmannsdorfer Flur eine weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um die 64 Jahre alte Ehefrau des Berginvaliden Borneth aus Planitz, die aus unbekannten Gründen aus dem Leben geschieden ist.

* **Schwarzenberg.** Die Gleichschaltung im Berufsschulwesen. Der Verband Sächsischer Klöppelschullehrerinnen hielt dieser Tage in Schwarzenberg eine Versammlung ab, in der die Auflösung des Verbandes und der Anschluß an die Fachschaft „Berufsbildende Schulen" des Nationalsozialistischen Sächsischen Lehrerbundes beschlossen wurde.

* **Zwickau.** Oberstadtmedizinalrat Dr. Halle tot. Der Leiter des Gesundheitswesens der Stadt Zwickau, Oberstadtmedizinalrat Dr. med. Friedrich Halle, ist durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Er stammte aus Leipzig, hatte in Freiburg und Leipzig studiert und seit 1908 im Dienste der Stadt Zwickau gestanden, seit 1920 als erster Stadtarzt und Stadtbezirksarzt. Eines Nervenleidens wegen wurde er im März dieses Jahres beurlaubt. Die Hoffnung auf Gesundung, die er in einem Thüringer Sanatorium suchte, hat sich leider nicht erfüllt. Schwer leidend zurückgekehrt, hat er sich in seiner Amtswohnung erschossen.

* **Meerane.** Eine dreifache Sonnwend. Gestern wurde im benachbarten Dreiken-Kirchspiel eine nicht alltägliche dreifache Hochzeit gefeiert. Der Rentier und frühere Gutsbesitzer Emil Tauber beging gestern mit seiner Gattin die goldene Hochzeit, sein Schwiegersohn, Brauereibesitzer Richard Koppisch, mit seiner Gattin die Silberne Hochzeit und Heinz Tauber, Sohn des Herrn Emil Tauber, mit seiner Braut die grüne Hochzeit. Die Ehepaare sind im weiten Umkreis bekannt und geschätzt. Die ganze Dorfgemeinde nimmt an dem dreifachen Familienfest regen Anteil.

*

Pretzsch. Die Kohlenfischerei hat seitens der Erwerbslosen besonders aus dem Dorfe Elster in diesem Jahre in der zweiten Maiwoche auf der hiesigen Elbstrecke unterhalb der Fährbühne ihren Anfang genommen. In den Vertiefungen der Stromsohle haben sich große Mengen böhmischer Braunkohlen abgelagert, die von der Strömung bei Hochwasser hierher verfrachtet sind. Die Kohlenfischerei erfolgt von dem Handkahne aus. Mittels langgestielter Drahtketscher werden die Kohlenstücke aus dem jetzt 3 bis 4 Meter tiefen Strome ans Tageslicht gezogen und in den Kahn geworfen. Die Kohlenfischerei ist in diesem Frühjahre sehr ertragreich. In drei- bis vierstündiger Fischerarbeit kann der Kahn mit rund 20 Zentnern der schwarzen Diamanten beladen werden; ist er gefüllt, dann geht es mit der Fracht elbabwärts, dem heimischen Herde zu. Manche arme Kohlenfischerfamilie holt sich ihren gesamten Sommer- und Winterbedarf an Kohle aus dem Wasser der Elbe.

Große Volkskundgebung des VDA in Dresden.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland wird am Freitag, 19. Mai, abends 7,30 Uhr, mit einer großen Kundgebung im Städtischen Ausstellungspalast in Dresden an die Oeffentlichkeit treten, in der hier zum erstenmal der neue Reichsführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, spricht. Angesichts der bedrohten Lage des Deutschtums in Oesterreich, wo unser schwerringendes Brudervolk von der Regierung nicht mehr verstanden wird, erhält die Kundgebung erhöhte Bedeutung. Der Reichsführer des VDA, der als Sohn des Kärtnerlandes für die Freiheit und das Deutschtum seiner engeren Heimat in vorderster Front mitgekämpft hat, wird ein anschauliches Bild von den Gegenwartskämpfen in Oesterreich geben. Alle deutschen Volksgenossen sind zu der Kundgebung, zu der ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, eingeladen. Die Teilnahme der höchsten Behörden und die Beteiligung von Fahnen-Abordnungen der SA, des Stahlhelm, der Hitler-Jugend und der VDA-Jugend werden der Kundgebung ein besonderes Gepräge geben.

Gemeindepolitik

Neuordnung der Dresdner Stadtverwaltung

Die von den Stadtverordneten gewährte Reform und Vereinfachung der Stadtverwaltung hat Bürgermeister Dr. Bührer unverzüglich durch Aufstellung eines Planes zur Zusammenfassung der etwa 30 mehr oder weniger selbständigen städtischen Dienststellen in sechs Geschäftskreise in Angriff genommen. Die Ausführung dieses Planes bedingt eine Aenderung der Bestimmungen der Stadtverfassung über die Zusammensetzung des Rates, da mit der Zusammenfassung der einzelnen Aemter in größere Dezernate eine wesentliche Verminderung der Zahl der berufsmäßigen Ratsmitglieder verbunden ist. Es ist eine schrittweise und allmähliche Durchführung der Verwaltungsreform geplant. Der Rat beschloß einstimmig die erforderliche Abänderung der Stadtverfassung. Die Zahl der Stadtverordneten wird mit 53 festgelegt. Der Stadtrat soll künftig aus dem Oberbürgermeister, dem zweiten Bürgermeister und 18 Stadträten bestehen, davon 14 ehrenamtlich.

Der Rat stimmte ferner einer Vorlage des Finanzamts zur Abdeckung des Haushaltsfehlbetrages 1933 zu, die u. a. folgende Vorschläge enthält: Der Rat nimmt für einen Teil der lang- und kurzfristigen Schulden der Stadt eine Zinssenkung bis auf 4 Prozent für die nach dem 30. Juni 1933 liegenden Fälligkeiten zunächst im Wege der Stundung durch die Gläubigerversammlung und eine Aussetzung der Tilgung mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zunächst je bis 30. Juni 1935 in Aussicht. Das Finanzamt wird beauftragt, eine Versammlung sämtlicher in Frage kommender Gläubiger einzuberufen und die für die Zinsherabsetzung bezw. Stundung erforderliche Genehmigung der Staatsregierung einzuholen sowie wegen der Auslandsschulden geeignete Sonderverhandlungen zu führen. Darüber hinaus ersucht der Rat auf Antrag der NSDAP-Fraktion das Finanzamt, eine Zinssenkung bis zu 3,5 Prozent anzustreben, damit die in weitesten Kreisen als besondere Belastung empfundene Musikinstrumentensteuer beseitigt werden kann.

Aufrichtung der Strumpfindustrie

In Chemnitz fand eine außerordentlich stark besuchte Versammlung von Strumpffabrikanten statt, die auf Anregung der wirtschaftspolitischen Abteilung der Gauleitung der NSDAP von den Wirtschaftsfachberatern der Kreise Chemnitz, Glauchau und Stollberg einberufen worden war. Einleitend führte der Versammlungsleiter, Kreisfachberater Weinhold-Chemnitz aus, daß die Veranstaltung dazu dienen solle, die Grundlagen für eine künftige reichs- und landesgesetzliche Regelung der Verhältnisse in der Strumpfindustrie zu schaffen. Kreisleiter Vogel-Thalheim gab ein ausführliches Bild von der gegenwärtigen Lage in der für Sachsen so bedeutsamen Strumpfindustrie. Die Not in Arbeitnehmerkreisen habe größten Umfang angenommen. Eine Regierungshilfe sei jedoch nicht zu erwarten, wenn die Industrie nicht zunächst versuche, sich selbst zu helfen. Man wolle daher der Regierung Vorschläge auf dem Gebiet der Kalkulation, der Fabrikation und des Tarifwesens unterbreiten, wo Neuregelungen unbedingt getroffen werden müßten. Der Akkordrichtsatz müsse nach der Feinheit der bedienten Maschinen gestaffelt werden, um der Preisschleuderei Einhalt zu tun. Ferner müsse regierungsseitig bei der Kalkulation eingegriffen werden, indem Verkäufe unter dem Selbstkostenpreis unter Strafe gestellt würden.

Meißner Jutespinnerei wird aufrechterhalten

Dem „Meißner Tageblatt" zufolge scheint der weitere Fortbestand des für Meißen so wichtigen Industriewerkes der Deutschen Jutespinnerei und Weberei in Meißen gesichert zu sein. Ein Mitglied der Direktion des Braunschweiger Werkes erklärte vor der Beamtenschaft des Meißner Werkes, daß es gelungen sei, die Aufrechterhaltung des Meißner Werkes zu erreichen. Die weiteren Bestrebungen zielten jetzt daraufhin, eine völlige Loslösung des Meißner Jutewerks aus der Interessengemeinschaft deutscher Juteindustrieller und damit eine Wiederselbständigmachung des Werkes zu erreichen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches

Sprechtag für Kriegsopfer in Riesa.

Am 19. Mai 1933 kann im Rathaus Riesa wegen Reinigung der Geschäftsräume kein Sprechtag abgehalten werden.

Großenhain, am 17. Mai 1933.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.
— Abteilung für Kriegerfürsorge. —

Himmelfahrt, den 25. Mai 1933

Besonders billiger Sonderzug

nach der **Vogtländischen Schweiz**, nach **Plauen** i. V. und der **Syrauer Drachenhöhle. 60%, Fahrpreisermäßigung.**

Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ab Riesa nur 5.30 RM. — Ausführl. Reisepläne unentgeltlich an den Fahrkartenschaltern.

Vereinsnachrichten

Fahr- und Reitverein Riesa. Wegen Turnier in Leisnig Sonntag, den 21. Mai, keine Reitbahn.

Verein Erzgebirger und Vogtländer Riesa. Sonnabend, den 20. Mai, Abendausflug nach Oelsitz. Abmarsch mit Musik von der Trinitatiskirche abends 8 Uhr.

Domöov. Verein Riesa. Listenschluß zur Autofahrt 18. Juni Sächs. Schweiz muß wegen Autobestellung restlos am 25. Mai erfolgen. Anmeld. beim Vorsitzenden und Unterkassierer einreichen. Spät. Anmeldg. können nicht berücksichtigt werden.

Bund Königin Luise. Freitag 8 Uhr Sanitätskurs. Stahlhelmh., Sonnabd. 1/2 3 Uhr Spielkr., kein Ausflug. Dienstag, den 23., Jugendgr. Stahlhelmh. Versammlg. erst Montag, den 29., bei Höpfn. Besuch der braunen Messe 21. u. 22. i. Stern.

V. e. K. „Saxonia" Riesa

Am Sonnabend, den 20. Mai d. J., findet im **Gasthof zu Mergendorf** unsere

Nachfeier

vom Frühlingsfest statt. Der **Abend** wird wieder - wie bei allen Veranstaltungen der „Saxonia" - **erste Klasse** sein. — Beginn 20 Uhr. — Eintrittspreis 35 Pfennig.

Holzpantoffeln
(Kinder) ab —.45
(Frauen) „ —.65
Cordpantoffeln
(Frauen) ab —.65
Lederniedertreter
(Frauen) ab 1.50
Segeltuchschuhe
grau, mit Gummisohle . . ab 1.—
weiß . . ab 1.35
Turnschlüpfer ab —.40
Ledersandalen „ 2.25
Strümpfe u. Söckchen
billigst
Riesaer Kaufhaus
E. Petzold.

Die erkannte Person, welche Mittwoch früh von 6—1/4 7 Uhr Schützenstr. bis Markt eine **Wagenplane** an sich nahm, wird um Rückgabe derselben gegen Belohnung auf der Polizeiwache gebeten.

---

1 bl. Brieftaubert entflog., mit B-Ring 0,3548 S 389 **beringt - vor Ankauf** wird gewarnt! Daselbst stehen ein guterh., verstellb. **eis. Anfahrbacken,** ferner **Bruteier v.** mein. Siegerst., schwarzscheckig. Italiener, z. Verkauf! Schmiedemstr. **Paul Möhlus, R.-Weida.**

Achtung!
Bienenvölker verkauft W. Neubach, Kleinraschütz Nr. 27 bei Großenhain.

Kl. Herd zu verkaufen Schulstr. 11.

Marmeladen

von pa. Qualität und frischer Beschaffenheit wurden zum Verkauf neu aufgenommen!
Zu äußerst niedrigsten Preisen bieten wir Ihnen günstige Einkaufsgelegenheit!

Dreifruchtmarmelade	ausgewogen	Pfd. 38	Pfg.
Aprikosen „	„	42	„
Erdbeerkonfitüre	„	52	„
Dreifruchtmarmelade Kilo-Eimer		75	„
Aprikosen „ „ „		85	„

Schokoladen-Deblitz
Fabrikverkaufsst.: Riesa, Schlageterstr. 16

Fremden-meldezettel

lose und in Blockform zum Durchschreiben, sowie Formulare zu Fremden-Büchern entsprechend den Vorschriften der am 1. Okt. 1930 in Kraft getretenen Landesmeldeordnung sind stets zu haben im

Riesaer Tageblatt
Riesa - Goethestraße 59

Laß' Dich auch in diesen Zeiten
Immer von dem Grundsatz leiten:
Nur das Beste muß es sein!
Grad' bei Schuhen laß Dir raten,
Eile nicht in jeden Laden,
Lingel aber prägt Dir ein!

LINGEL

Alleinverkauf für Riesa:
Schuhhaus Kümmel, Parkstr.

Klappwagen
für Wochenende und Reise

in sämtlichen modernen Farben vom einfachsten bis zum elegantesten Riemenfederwagen **neu eingetroffen!**
Größte Auswahl zu billigsten Preisen jederzeit im

Kinderwagen-Spezialh. G. Schumann
Schlageterstr. 26, gegründet 1863. Ruf 493.

---

203. Sächsische Landeslotterie
Ziehung 1. Klasse 22., 23. und 24. Mai 1933
1/10 Lose in jeder Klasse 5.— RM zu haben bei
Schlageterstraße 89 **Eduard Seiberlich** Gegründet 1866
Staatslotterie-Einnahme

Besucht das Reit- und Fahr-Turnier in Leisnig am 20. und 21. Mai

---

Mietausfall ist stets ein Schaden
sei's beim Zimmer oder Laden.
Um sich davor nun zu schützen,
soll man zeitig drum benützen:
die **Kleinanzeige** im **Riesaer Tageblatt,** die für rasches Vermieten sorgt.

Gasthof Mergendorf.
Verkaufe diese Woche
Schweinefleisch
von 55 Pfg. an.

Morgen
Schlachtfest.
E. Wagner, Parkstr. 23.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
1/2 9 Wellfleisch.
Otto Rendel
Rundteil 11.

Freitag
Schlachtfest.
1/2 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.
Emil Klinger Bismarckstraße 11a.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Th. Dockter, Goethestr. 79.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
M. Knöfel & Sohn, Gbf. Röderau.

Brauerei-Rest. Röderau
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Billig und gut!

Pflaumenmus	1 Pfd. 80 ₰
Marmelade	1 Pfd. 38 ₰
Frischobst-Konfit.	1 Pfd. 45 ₰
Erdbeer-Konfit.	1 Pfd. 58 ₰
Kirsch-Konfitüre	1 Pfd. 58 ₰
Vierfrucht-Marmelade	2 Pfd.-Eimer 78 ₰
Pflaumenmus	2-Pfd.-Topf 78 ₰
Limburger Käse	1 Pfd. 38 ₰
Allgäuer o. Rd.	1 Pfd. 50 ₰

Annahme von Reichsverbilligungsscheinen.
Fritz Möllmer.

---

ff. marinierte Heringe
Stück 10, 12, 15 Pfg.
entgrätet 18 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Jetzt, da das ganze deutsche Volk von dem Willen beseelt ist, am Aufbau mitzuarbeiten, ist die Zeit für die Werbung besonders günstig

Riesaer Tageblatt

die größte und führende Zeitung des Bezirks

Mit seiner großen Auflage von 6250 Abonnenten — ca. 25000 Lesern steht es für die Werbung im Riesaer Bezirk einzig da

---

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an
Heim-Verlag, Radolfzell
Baden-Bodensee.

Schlafstelle od. möbl. Z. frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Ab 1. 6. gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Tausche 4-Zim.-Wohng. m. Bad, Innenkl. in Gröba geg. 4—5-Zimm-Wohng. in Riesa. Angeb. u. C 3418 an das Tageblatt Riesa.

Mädchen in Landw. für 1. Juni gesucht **Praustitz Nr. 28.**

Mädchen, 19 J. alt, mit gutem Zeugnis, sucht für 1. 6. od. 15. 7. Stellung als **Hausmädchen.** Einige Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Offerten erb.
Liesbeth Hanicke, Leuben
Lommatzsch-Land.

Eine schulfreie Magd welche melken kann, sucht für 1. Juni 1933
Canitz Nr. 25.

Gebr. Damenrad zu kauf. ges. Offert. unt. D 3419 a. d. Tagebl. Riesa.

Fahrgelegenheit zur
Avus Berlin
Sonntag, 21. 5. 33
Max Kreis, Riesa
Telefon 367.

Guterhaltener
Röhnisch-Konzert-Flügel
(Mahagoni) zu verk. Näh. hierüber erteilt Rich. Seidel, Zeithain-Lager, M.-V. 4.

Radio (Batteriegerät) kompl., b. z. verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Bier braut dieser, Bier braut jener
Grenzquell-Pilsner braut nur Einer!!

Das **berühmte** und **älteste** Bier **Wernesgrüns** ist ausschließlich

„Grenzquell"

das deutsche Qualitäts-Pilsner

„Grenzquell-Pilsner"
stellt einzig und allein her:
Bergbrauerei H. Günnel, Wernesgrün i. V.
Gen.-Vertreter für Riesa und Umgebung:
Exportbierh. Richard Schwade, Riesa, Ruf 49
Man verlange ausdrücklich **„Grenzquell"**

Seidenleinen
das praktische billige Sommerkleid
In Qualität sehr schöne Muster indanthrenfarbig.
Albert Hösel, Gröba
Weststraße 8.

Geldschrank
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
J. Klose, Riesa.

Gutes Wiesenheu
Quetschhafer
Stroh, Häcksel
Maisschrot
Gerstenschrot
Roggengrießkleie
Weizenschale
Speisekartoffeln
verkauft
zu billigsten Tagespreisen
Oskar Messe Obermühle — Riesa —

Frisch eingetroffen:
Angelschellfisch, Kabliau
Goldbarsch, Seeaal
Schollen, Rotzungen
Fischfilet, Maifisch
grüne Heringe, Ia Bücklinge
Lachsheringe, Makrelen.
Clemens Bürger.

Neue Fahrpläne
in Taschenformat
für Eisenbahn
mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten,
städt. und staatl. Kraftwagenverkehr,
Dampfschiffverkehr
Stück 20 Pfg.
zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Begeisterte Zustimmung zur Reichskanzlerrede.

Die Friedensrede.

Berlin, 18. Mai 1933.

nu. Als die Rede des Reichskanzlers angekündigt wurde, horchte man auch in Genf auf und eben die Mächte, die Deutschland so schön eingekreist hatten, beschlossen, sich für eine Vertagung der Abrüstungskonferenz einzusetzen. Man wollte zunächst den Kanzler hören, wollte die offizielle deutsche Meinung, die Volksmeinung, richtig gesehen, kennen lernen. Denn der Reichstag ist das Forum der deutschen Politik. Wenn dieser Reichstag auch der Regierung weite Vollmachten gegeben hat, so ist er doch die oberste Instanz, das vom Volke gewählte Parlament. Seine Zusammensetzung entspricht dem Volkswillen. Kanzler und Reichstag sind eines Sinnes. Von dieser Bühne aus haben die Worte gewichtige Bedeutung. Und es sind weise Worte gewesen, die Reichskanzler Hitler sprach, Worte, deren Mäßigung vielleicht da und dort überraschte, die aber vielleicht dazu beitragen werden, daß das durch Lügenmeldungen und Propaganda neuerdings gegen Deutschland verhetzte Ausland Deutschland in anderem Lichte sieht, es anders wertet. Man hat den Sieg der nationalsozialistischen Revolution zuerst abwartend hingenommen, dann aber langsam sich eine falsche Vorstellung von den Endzielen der Sieger aufdrängen lassen. Hier wider besseres Wissen, dort tatsächlich aus einer völligen Verkennung der großen nationalen Bewegung. Man hat als Nachklang des Kampfes der letzten Jahre, des selbstverständlich geräuschvollen Vormarsches der nationalen Welle etwas von Offensivgeist verspürt und hat die für die Agitation gedachten Kampfrufe als Bedrohung des Weltfriedens hören wollen. Man hat schließlich sogar behauptet, Deutschland sei kriegsbegeistert und denke an Revanche. Was nützen alle deutschen Erklärungen, was nütze es, daß die deutsche Regierung durch jede Maßnahme bewies, daß sie den Frieden, nichts als den Frieden wünsche und daß sie eines anstrebe, die Einigung des deutschen Volkes zur Errettung aus der bitteren Not und zur Erhaltung alter deutscher Güter? Es mußte an einem Orte gesprochen werden, der auch im Auslande Geltung hat. Also war die Reichstagsrede eine gut gewählte, eine zeitgemäße Aktion. Und die Erwartungen wurden erfüllt.

Das Bild des Reichstags bleibt angesichts der Wichtigkeit der Rede bedeutungslos. Es kommt hier nicht auf das Aeußere, es kommt auf den großen Gehalt der Worte an, die nicht nur in Deutschland gehört worden sind, sondern die die ganze Welt hören wird. Was liegt nun in der Rede des Kanzlers? Das offene Bekenntnis zum Frieden, die Bestätigung dessen, was immer wieder in Deutschland betont wurde. Wir wollen nicht rüsten, wir wollen die anderen abrüsten sehen. Wir wollen nicht Aufrüstung, um anzugreifen, sondern die allgemeine Abrüstung, um der Welt den Frieden zu sichern. Der Kanzler erklärte sich bereit, jeden Vertrag zu unterschreiben, der loyal die einzelnen Staaten gleich stellt, Deutschland nicht als eine zweitrangige Macht ansieht und der den Frieden verbirgt. Denn nur in einem Frieden könne die Welt genesen, könne Deutschland gesunden. Und mit Recht wies er auf die Fehler des Versailler Diktats hin, die die Schuld an dem Elend Deutschlands und dem Elend in der Welt tragen. Aus diesen Fehlern hat nicht nur Deutschland zu lernen, sondern die ganze Welt müßte erkennen, daß Frieden und von Vertrauen getragene Verträge heute das Allheilmittel seien, und die ganze Welt müsse erkennen, daß die in Genf geschaffene Atmosphäre viel Aehnlichkeit mit den Tagen von Versailles habe, obwohl die Weltwirtschaftskonferenz auf einem gesicherten Weltvertrauen allein gedeihen und die Welt aus dem Elend erretten kann.

Der Appell an das Weltgewissen war klar und eindeutig. Aber der Kanzler stand nicht nur als Friedensforderer, sondern auch als Forderer deutscher Rechte auf dem Rednerpodium. Wenn man in den Fehler verfallen sollte, Deutschland die Uebermacht zu zeigen und ihm Beschlüsse aufzuzwingen, etwa wie vor 14 Jahren zu diktieren, was es zu tun habe, so werde Deutschland die Konsequenzen nicht zu ziehen vergessen. Deutschland läßt sich nicht mehr vergewaltigen. Es steht zu seinem Recht und es steht dabei für den Frieden. Wir lehnen keine Kontrolle der Rüstungen ab, wir gehen auf alle annehmbaren Vorschläge ein. Sie müssen aber in den Grenzen des Rechtes liegen. Die deutsche Stellung ist diesmal wirklich gut begründet. Wer abrüsten will, wer den Frieden will, braucht nicht nach Sicherung zu schreien und braucht keine Dialektik, um Deutschland ins Unrecht zu setzen. Gewiß, dieser Versailler Vertrag, das Rückgrat aller diplomatischen Strategie gegen Deutschland, bedarf einer Revision. Dieser Vertrag — der lange überflüssig geworden ist — gibt immer wieder Gelegenheit, kleinliche Schikanen gegen Deutschland zu ersinnen. Auch die aus der nationalen Revolution erweckte deutsche Staatseinheit, der neue Geist des deutschen Volkes soll, so scheint es, mit Paragraphen des überholten Vertrages erdrosselt werden. Die deutsche Einheit, die Wiedergeburt eines unglücklichen Landes behagt den „Siegern" sehr wenig, und sie meinen vielleicht, daß es Zeit sei, Deutschland zu beweisen, daß es nicht zu himmelstürmende Pläne schmieden kann. Die deutschen Pläne aber sind auf friedlichen Geist gestellt, sind von friedlichem Geiste erfüllt. Der Kanzler konnte eine Friedensrede halten, ohne sich zu widersprechen, er konnte beweisen, daß die Revolution eine andere Aufgabe hatte und hat, als Deutschland zu einem Krieg suchenden Staate zu machen.

Der Appell atmet Frieden, er stellt die beste Rede dar, die der Kanzler bislang gehalten hat, es ist eine von staatsmännischem Geiste getragene Rede, eine Rede im Geiste des deutschen Volkes, das frei sein will, das leben will, das seine heiligen Güter wahren will, das in der Welt seinen Namen und sein Recht behalten will. Deutschland appelliert für den Frieden. Und da gleichzeitig drüben der Präsident der Vereinigten Staaten ähnliche Friedensworte gefunden hat, Worte, Vorschläge, die stark mit denen des Reichskanzlers zusammenklingen, ist zu erwarten, daß diese Rede wirklich die Aufnahme findet, die sie verdient, und daß nunmehr Deutschland mit anderen Augen gesehen wird, daß der Frieden Flügel erhält und sich breitet über die Erde. Es ist so leicht, ihn zu fassen, ihn zu festigen, die Welt, die kriegsmüde Welt zu beglücken, wenn die Kriegsgerüsteten von ihrer Vormachtsstellung stiegen und in die Seele der Völker schauen wollten, wenn nicht nur bestimmte Cliquen in den einzelnen Ländern den Ton angeben würden, sondern die Völker — durch Propaganda nicht beeinflußt — ihren Willen kundtun könnten. Dieser Wille in der ganzen Welt müßte den Friedensappell decken, den der Kanzler erließ.

Eine historische Stunde.

* Berlin. Die NSK. schreibt unter der Ueberschrift: „Eine historische Stunde" zur Erklärung des Reichskanzlers u. a.:

Die Größe und Bedeutung dieses Tages, an dem sämtliche Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie sich hinter die Regierung Adolf Hitlers und ihre historische Arbeit stellten, ist um so höher einzuschätzen, als diese Kundgebung der deutschen Volksvertretung tief verankert ist in dem Willen der ganzen Nation, die seit Monaten Tag für Tag der Welt gezeigt hat, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk eins sind. Das brachten die gewaltigen Ovationen, die Adolf Hitler draußen vor der Krolloper von den harrenden Massen bereitet wurden, symbolhaft zum Ausdruck.

Es ist das Werk und die Kraft der Persönlichkeit Adolf Hitlers, der draußen im Volke den großen Bau der nationalen Einigung geschaffen und vollendet hat, daß heute der Deutsche Reichstag sich der historischen Stunde würdig erwiesen und in einer gewaltigen Manifestation vor der ganzen Welt die Einheit und den Lebenswillen der deutschen Nation proklamiert hat. Mit diesem unerhört eindrucksvollen Ereignis hat die Regierungstätigkeit Adolf Hitlers und der Kampf seiner Bewegung um die Einigung der Nation ihre gewaltige Krönung erfahren.

Es war eine Stunde, die in der deutschen Geschichte fortleben wird. Die Rede des Führers — unangreifbar in ihrer historisch begründeten Argumentation — war ein politisches Meisterstück, das das Haus und darüber hinaus das ganze Volk in seinen Bann zog. Niemand in der Welt wird an den Worten Adolf Hitlers vorübergehen können.

Deutschland und Adolf Hitler sind vollends ein Begriff geworden. Das ist der große Sinn der historischen Stunde des 17. Mai 1933.

*

Der Eindruck in Berlin.

* Berlin. Zu der Reichstagsrede des Reichskanzlers erklärt man in **Berliner politischen Kreisen**, daß der **aufrichtige Ton des Kanzlers auch auf das Ausland seinen Eindruck nicht verfehlen werde**, ebenso wie die **rückhaltlos offene Darlegung des deutschen Standpunktes**. Jedes Wort der Rede spreche für sich selbst. Besonders betont man in den politischen Kreisen das **kräftige Bekenntnis Hitlers zum Frieden, das doppelt unterstrichen worden sei durch die Aufzählung der zerstörten Waffen Deutschland und den hochgerüsteten Zustand der anderen.** Was das Abrüstungsproblem anbetreffe, so habe es Hitler aus den technischen Schwierigkeiten der Genfer Konferenz herausgehoben und in Zusammenhang mit der weltpolitischen Lage gebracht.

Mit besonderem Nachdruck weist man darauf hin, daß der Kanzler den MacDonald-Plan nochmals als mögliche Grundlage der Abrüstung angenommen habe und damit in weitgehender Uebereinstimmung mit Roosevelt stehe. Der Kanzler habe sogar den MacDonald-Plan noch verbessert durch die dann folgenden Vorschläge, die eine bessere und gerechtere Möglichkeit der Verwirklichung der Abrüstung böten. **Besonderen Wert legt man auf die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland bereit sei, das Wehrsystem zu ändern unter der Voraussetzung der qualitativen Gleichstellung.** Hier sei also jede Diskriminierung hinsichtlich der Waffengattungen abgewiesen worden. Auch habe sich der Kanzler mit der fünfjährigen Uebergangszeit zur Herstellung der nationalen Sicherheit Deutschlands d. h. bezüglich der Verteidigungswaffen einverstanden erklärt. Auf die Angriffswaffen habe der Kanzler ja überhaupt verzichtet, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die hochgerüsteten Nationen ihre Angriffswaffen vernichten würden. Hier schließe sich der Reichskanzler dem Rooseveltschen Vorschlag an und gehe über den MacDonald-Plan noch hinaus. Sehr beachtlich sei die Erklärung des Kanzlers, daß er mit einer internationalen Kontrolle, die selbst auf die Wehrverbände auszudehnen sei, einverstanden wäre, für den Fall, daß alle diese Kontrolle annehmen. Deutschland sei, wie Hitler erklärt habe, bereit, in der Sicherheitsfrage noch mehr zu geben, wenn dies Deutschland zugute komme und alle Staaten sich beteiligen. Damit sei er der Forderung Roosevelts bezüglich eines Nichtangriffsvertrages beigetreten.

*

Roosevelt hörte die Hitlerrede im Rundfunk.

Die deutschen Anleihen gestiegen.

* Washington. Präsident Roosevelt hörte die Rede des Reichskanzlers Hitler im Rundfunk zusammen mit dem Unterstaatssekretär Moley und dem Generalpostmeister, sowie zwei Sekretären an. Roosevelt gab denjenigen, die schlecht deutsch verstanden, kurze Erklärungen schwieriger Stellen. **Die amerikanischen Regierungsmitglieder waren durch die unerwartete Mäßigung Hitlers angenehm überrascht und glauben, daß die Rede dazu angetan ist, Roosevelts Vier-Punkte-Programm zur baldigen allgemeinen Annahme zu verhelfen.** In Washingtoner politischen Kreisen stand man allgemein vollkommen unter dem Eindruck der Hitlerrede, die das Tagesgespräch bildete. Englische Uebersetzungen wurden so schnell wie möglich an Roosevelt, Hull, die übrigen Mitglieder des Staatsdepartements und die amerikanischen Vertreter für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ausgegeben. Allgemein fiel auf, daß **die deutschen Anleihen unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rede des Reichskanzlers um ein und mehr Punkte stiegen.**

Die **Newyorker Presse** bringt die Hitlerrede in großer Aufmachung mit Riesenüberschriften wie „Hitler stimmt Roosevelt zu", „Hitler sagt Abrüstung zu", „Hitler verdammt den Krieg". Kommentare stehen vorläufig noch aus. Gegenüber der Hitlerrede nehmen jetzt die Aeußerungen des Auslandes zur Botschaft Roosevelts in der Presse den zweiten Platz ein.

* Newyork. Die Beamten des Staatsdepartements Washington haben am Radio die Rede des deutschen Kanzlers mit großer Spannung angehört. Die Uebertragung der Rede nach Amerika war eine sehr gute. Von Dolmetschern wurde die Hitlerrede für die nicht deutsch sprechenden Beamten sofort übersetzt. Der **erste Eindruck**, den Amerika empfangen hat, war **wegen der versöhnlichen Tonart und der Annahme des Roosevelt-Vorschlages ein guter.**

*

Die Beurteilung der Kanzlerrede in der Schweiz.

Genf. (Funkspruch.) Schon in den Ueberschriften der Schweizer Blätter tritt der ungeheure Eindruck in Erscheinung, die die Rede allenthalben, namentlich auch auf der Abrüstungskonferenz und im Völkerbund gemacht hat. Das Echo ist freundlich. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: „In dem entscheidenden Teil seiner Rede hält Hitler der Abrüstungskonferenz ein unerbittliches Entweder-Oder entgegen."

Die „Baseler Nationalzeitung" sagt: „Hitlers Erklärungen seien sachlich und formal ein hervorragendes Meisterstück. Die Rede sei auf „einen mutigen und ermutigenden Ton der Versöhnlichkeit" abgestimmt; die Erklärungen des Kanzlers lassen Tor und Tür für eine weitere Verständigung offen."

*

Begeisterte Zustimmung der Vereinigten Vaterländischen Verbände zur Reichskanzlerrede

Berlin. Die **Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands** haben folgendes **Telegramm an den Reichskanzler** gesandt: **Begeistert stimmen wir Ihren Ausführungen im Reichstage zu. Das war wahre Staatskunst, kühne und würdige Vertretung unseres geknechteten Volkes.**

*

Der Eindruck der Kanzlerrede in Paris: Entspannung.

* Paris. In Pariser politischen Kreisen wird die Reichstagsrede des Kanzlers als Tagesereignis besprochen. **Allgemein hört man anerkennende Aeußerungen über die geschickte Fassung und die Erklärung als politische Leistung.** In französischen Kreisen wird ferner zugegeben, daß Hitler mit Mäßigung selbst über den Versailler Vertrag und über das Abrüstungsproblem gesprochen hat.

Im übrigen wartet man mit Spannung auf den Widerhall, den die Erklärung des Reichskanzlers in England und Amerika hervorgerufen hat, rechnet aber schon jetzt mit einer günstigen Aufnahme, sodaß **zusammenfassend gesagt werden kann, daß in Paris der Eindruck einer Entspannung vorliegt.** Nur die Sozialisten bleiben natürlich bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung Deutschlands.

* Paris. Das lebhafte Interesse, mit dem die französische Oeffentlichkeit die Erklärungen Hitlers im Reichstag erwartet hat, kommt in den Stimmungsbildern der Berliner Vertreter der Pariser Presse deutlich zum Ausdruck. Die Abendblätter veröffentlichen ohne Ausnahme Auszüge aus der Rede, enthalten sich zunächst aber jeglicher Stellungnahme. **An Aufdruck wird die Tatsache hervorgehoben, daß die Entschließung vom Reichstag einstimmig angenommen wurde.** In politischen Kreisen betont man, daß die Ausführungen Adolf Hitlers sowohl der Form wie dem Inhalt nach gemäßigt und wirkungsvoll sind.

*

Warschau unter dem Eindruck der Hitler-Rede.

* Warschau. Die Rede des Reichskanzlers Hitler hat hier, soweit in politischen Kreisen festzustellen möglich war, großen Eindruck hervorgerufen, und wie von maßgeblicher Seite verlautbar wird, auch eine positive Einstellung ausgelöst. **Besonders sympathisch werden die Erklärungen des Reichskanzlers über die Bereitschaft zum Frieden und hinsichtlich der Achtung fremder nationaler Eigenarten empfunden.** Allerdings meldet sich auch gleich der hier zu Lande reichlich genährte Skeptizismus, und so wird auch die Erwartung zum Ausdruck gebracht, „diesen Worten möge auch die Tat folgen". **Besonders starken Eindruck hat die Erklärung des Reichskanzlers über die Möglichkeit eines Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund gemacht.** Man faßt diese Erklärung als **höchstbedeutsame Drohung auf, die, wenn sie Wirklichkeit werden sollte, unabsehbare Folgen nach sich ziehen müßte.**

*

Starker Eindruck in Oesterreich.

* Wien. Die Rede des Reichskanzlers Hitler, die vom Rundfunk übertragen wurde, hat **in ganz Oesterreich einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.** Die Nationalsozialisten hatten in ihren Blättern zum Abhören der Rede besonders aufgefordert.

Die **Regierungsparteien und ihre Presse setzen im übrigen ihren Feldzug gegen die Nationalsozialisten fort.** Das Oesterreichische Abendblatt glaubt aus einer Haussuchung im Klagenfurter Braunen Hause, bei der drei Gewehre gefunden wurden, die Durchsuchung aller Parteihäuser und Wohnungen der SA.- und SS.-Leute ankündigen zu können, und bezeichnet sie als Vorstufe zur Auflösung dieser Formationen.

*

Der Widerhall der Rede in Genf.

Frankreich vor der Entscheidung.

* Genf. Noch nie hat ein deutsches Ereignis das allgemeine Interesse beherrscht wie die große Kanzlerrede. **Die Erklärung vor dem Reichstag ist von der gesamten Abrüstungskonferenz und allen Abordnungen am Lautsprecher gehört worden.** Im Carlton-Parkhotel war die deutsche Abordnung mit dem stellvertretenden Delegationsführer Staatssekretär von Rheinbaben und dem deutschen Gesandten beim Völkerbund von Keller, zahlreichen deutschen Beamten des Völkerbundssekretariats und den Vertretern der deutschen Presse vor dem Lautsprecher versammelt. In den Wandelhallen des Völkerbundes wurden die deutschen Vertreter unmittelbar nach Abschluß der Rede schon ungeduldig von den ausländischen Delegierten und der gesamten internationalen Presse erwartet, um Einzelheiten aus der Rede zu hören.

Der **Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson,** hat die ursprünglich auf Donnerstag festgesetzte **Sitzung des Hauptausschusses auf Freitag nachmittag verschoben.** Die Verschiebung wird in unterrichteten Kreisen auf den Wunsch der Großmächte zurückgeführt, die Rede des Reichskanzlers auf das praktische Abrüstungsprogramm Deutschlands prüfen zu können. **Die Stellungnahme der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage wird nunmehr den entscheidenden Ausgangspunkt der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bilden.** Die **französische Regierung** wird jedenfalls **durch die Erklärung des Reichskanzlers gezwungen, endlich zu erklären, ob Frankreich überhaupt gewillt ist, irgendwelche praktischen Abrüstungsmaßnahmen auf sich zu nehmen.** Das Schicksal der Konferenz wird damit in Zukunft allein von Frankreich abhängig sein, das jetzt die alleinige und volle Verantwortung für einen **positiven Ausgang der Konferenz übernimmt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Abrüstungsausschuß tritt erst am Freitag nachmittag zusammen.

Genf. (Funkspr.) Die Delegationen auf der Abrüstungskonferenz haben heute früh die schriftliche Mitteilung Hendersons bekommen, daß der **Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz** statt wie vorgesehen am Donnerstag **am Freitag nachmittag zusammentreten** werde. In dem Schreiben weist Henderson ausdrücklich auf die große Bedeutung der Erklärungen Roosevelts und Hitlers hin. Er spricht weiter von der Möglichkeit, daß Botschafter Nadolny vielleicht am Freitag in der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers den Standpunkt der deutschen Regierung zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen darlegen werde.

In Kreisen der Abrüstungskonferenz rechnet man mit der Möglichkeit, daß in nächster Zeit in Genf eine **Zusammenkunft von bevollmächtigten Vertretern der 5 Großmächte Deutschlands, Italien, Frankreich, Englands und Vereinigte Staaten** stattfinden werde.

•

England und die Hitlerrede.

• **London.** Ganz England hat mit ungeheurer Spannung die Rede Hitlers im Reichstage erwartet, die in den Zeitungen groß angekündigt war. Tausende von Rundfunkhörern haben, soweit sie der deutschen Sprache mächtig waren, die Rede des Reichskanzlers angehört. Soweit sich nach den ersten flüchtigen Eindrücken sagen läßt, hat der **sachliche Ton auf die Zuhörer einen starken Eindruck gemacht.** Viele hatten nach den entstellenden Beschreibungen der Presse und nach Aeußerungen führender Persönlichkeiten wie Sir Austen Chamberlains über Deutschland eine „militärische" Rede mit Säbelrasseln und Kriegslärm erwartet. **Die Presse spricht von der sensationellen Rede Hitlers und bringt besonders den Teil der Rede gut heraus, in dem Hitler den klaren Friedenswillen Deutschlands unterstreicht,** was schon viel zur Beruhigung der Gemüter beigetragen hat, die in den letzten Tagen fest glaubten, daß Deutschland den Krieg wolle.

Der **Evening Standard** legt besonderen Wert auf das **Angebot Hitlers,** den anderen Mächten eine Zeitdauer von 5 Jahren für die Durchführung ihrer Abrüstung zur Verfügung zu stellen. Selbst der dem neuen Deutschland durchaus feindlich gesinnte liberale **Star** muß erklären, daß **Hitlers Rede friedensliebend** ist. Die liberale Presse hat aber die Neigung, Hitler wegen seiner Drohung, möglicherweise die Abrüstungskonferenz und auch den Völkerbund zu verlassen, anzugreifen.

•

Zustimmung Amerikas zur Kanzlerrede.

Newyork. (Funkspruch.) Die **Rede des Reichskanzlers** wurde von fast allen führenden Blättern des Landes im **Wortlaut in entsprechender Aufmachung gebracht.** „Times" schreibt, die Rede Hitlers sei für die ganze Welt eine große **Erleichterung und für die Amerikaner eine Genugtuung, daß der deutsche Kanzler dem Angebot ihres Präsidenten zugestimmt habe.** „Herald Tribune" bezeichnet die Ansprache des Kanzlers an den Reichstag und an die Welt als bemerkenswert gemäßigt im Ton und als politisch geschickt. Allerdings fehle die Versicherung, daß Deutschland nicht aufrüsten werde, falls man seinen Forderungen nicht nachkomme. Walter Wippmann hebt in einem Aufsatz der „Herald Tribune" hervor, daß wenigstens die unmittelbare Krisis überwunden worden sei. **Die Abrüstungskonferenz sei nicht gescheitert und die dieser zugrundeliegenden Probleme gelangten nicht zu einer sofortigen scharfen Gegenüberstellung.** Eine Lösung des Konfliktes sei zwar noch nicht abzusehen, aber jedenfalls sei ein **Waffenstillstand erreicht,** was von dem amerikanischen Volk **als entscheidender Gewinn verbucht** werde; denn der Zeitgewinn berechtige zu der Hoffnung, daß die fortschreitende wirtschaftliche Entspannung auch die politische herbeiführen werde.

•

Gehässige Kommentare der tschechischen Presse.

• **Prag.** Einige tschechische Blätter nehmen bereits zur Rede des Reichskanzlers Hitler Stellung. Die nationaldemokratische **Narod** schreibt unter der Ueberschrift „Hitlers Angriff gegen die Tschechoslowakei", Hitler will die Welt von seiner Friedensliebe überzeugen. Aber die Welt wird ihm schwerlich glauben, da er von den Friedensverträgen so gehässig spricht wie früher. Auch seine scharfe Rede gegen den Krieg muß man mit Reserve aufnehmen, denn diejenigen, die den Krieg wollen, rufen am meisten nach dem Frieden. **Was Hitler über die Tschechoslowakei gesagt habe,** ist in der parlamentarischen Geschichte unerhört. — **Das Benesch-Blatt Prager Presse** setzt ein Ausrufungszeichen hinter die Stelle, wo Hitler von Zuchthausstrafen für die sudetendeutschen Nationalsozialisten spricht.

•

Das internationale Rundfunk-Auditorium bei der Kanzler-Rede.

vdz. **Berlin.** Die **große Reichstagsrede des Reichskanzlers Adolf Hitler** zur Außenpolitik ist durch so zahlreiche in- und ausländische Sender übertragen worden, daß **in der ganzen Welt die Rundfunkhörer Gelegenheit hatten, den Kanzler des Deutschen Reiches unmittelbar zu hören.** Die Rede wurde durch folgende Sender verbreitet: Deutschlandsender mit allen deutschen Sendern, Radio Wien mit den österreichischen Sendern, National Broad-Casting Company und Columbia Broad Casting System-Newyork, British Broad Casting Corporation-London, Argentinische Radiogruppe Radio Splendid Buenos Aires, Brasilianische Sendergruppe Rio de Janeiro und Deutscher Kurzwellensender.

Neue Lügenmeldungen über Deutschland.

Berlin. (Funkspruch.) Im **Auslande tauchen neuerdings wieder Greuelmeldungen** auf, die von „Mißhandlungen, Folterungen" u. a. im Zusammenhang mit der Aktion gegen die marxistischen Gewerkschaften berichten. So schreibt z. B. der **„Sozialdemokrats"** Riga von **angeblichen Mißhandlungen der verhafteten marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre. Leipart und Graßmann** seien erst der Polizei übergeben worden, nachdem sie in einem Keller gefoltert worden seien und **„Stoßtruppler ihre sadistischen Gefühle befriedigt"** hätten.

Hierzu teilt der **Amtliche preußische Pressedienst** mit, daß **diese Meldungen frei erfunden** sind. Leipart und Graßmann wurden mit Rücksicht auf ihr Alter und ihre Leiden sofort nach ihrer Verhaftung in das Staatskrankenhaus überführt und dort untersucht. Die ärztliche Untersuchung stellte bei Graßmann, der am 20. 7. 1878 geboren ist, ein Herzleiden, sowie Gelenktuberkulose im linken Knöchel, und bei Graßmann, geb. am 17. Mai 1867, einen Herzfehler und damit im Zusammenhang stehende Leiden fest. **Mißhandlungen sind bei der Aktion gegen die marxistischen Gewerkschaften in keinem Falle vorgekommen.**

„Die Welt hat sich jetzt zu entscheiden."

Berliner Stimmen.

• **Berlin.** Auch die **Berliner Leitartikel und Kommentare** stehen **ganz unter dem geschichtlichen Eindruck der** Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, hinter dessen Ausführungen sich sämtliche Parteien ausnahmslos und damit die ganze deutsche Nation in dieser entscheidungsvollen Schicksalsfrage gestellt haben. **Einmütig kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß die Rede des Reichskanzlers eine große und würdige Friedensrede gewesen sei, und daß es nun an der übrigen Welt sei, sich zu entscheiden.**

„Die ganze Welt weiß", so schreibt der **Völkische Beobachter,** daß in dieser Stunde hinter den Hunderten die Millionen des deutschen Volkes stehen. Zum ersten Mal seit Menschengedenken steht der Deutsche Reichstag in einmütiger Geschlossenheit hinter seiner Regierung. Seit den Tagen des August 1914 hat die Welt ein solches Bild der Einheit des deutschen Volkes nicht mehr gesehen wie in dieser historischen Stunde."

Die **Dt. Ztg.** nennt die Rede Hitlers die Stimme der Nation. Der Reichskanzler des deutschen Volkes braucht nicht zu betteln. Aus der Flut der ihm auferlegten Prüfungen ist er charakterstärker und selbstbewußter hervorgegangen, als man im Auslande einstweilen wahrhaben will. Der Reichskanzler hat das Entweder-Oder gesprochen — nicht für das deutsche Volk, sondern für die Welt. Die Freiheit, zu wählen, liegt nicht beim deutschen Volk.

Der Tag überschreibt die Rede „Für den Frieden — gegen Versailles". Zum Schluß der Rede erwähnt der Reichskanzler nur eine einzige Zahl: Seit Versailles haben wir in Deutschland 224 900 Selbstmorde gehabt. Es ist erschütternd, diesen Aktschluß zu hören. Einmütig sind alle Parteien von rechts bis links. Hitler selbst wirft einen frohen Blick nach der stehenden, bisher roten Linken und klatscht ihr Beifall. Die Welt aller fünf Erdteile aber hört mit und kann sich nun entscheiden.

Die **Tägl. Rundschau** hält in der Ueberschrift das geschichtliche Datum des 17. Mai fest. Man muß sich darüber klar sein, daß die Vergewaltigung eines Volkes von 65 Millionen die Welt nur in neues Unglück stürzen kann. Nicht einer der anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten hat sich auch nur der Stimme enthalten. Der deutsche Kanzler und das deutsche Volk haben gesprochen. Die Verantwortung für den Frieden der Welt liegt jetzt außerhalb der deutschen Grenzen. Möge man sich ihrer bei den kommenden Entscheidungen bewußt bleiben.

Die **Germania** überschreibt ihren Leitartikel: „Einmütiges Volk". Es ist lange her, daß sich ein Deutscher Reichstag einstimmig, ja ohne eine Stimmenthaltung hinter die Maßnahmen oder Erklärungen einer deutschen Regierung gestellt hat. Die außenpolitische Kundgebung der Reichsregierung war nach Form und Inhalt wie auch hinsichtlich des äußeren Rahmens der Wichtigkeit und dem Ernst der Stunde voll angemessen. Nunmehr ist es Sache der anderen Länder, in die dargebotene Friedenshand des nationalen Deutschlands einzuschlagen. Es ist nichts mit der lügnerischen Verleumdung von einem kriegs- und revanchelustigen, waffenstarrenden Deutschland. Dieses Deutschland will aufrichtig den Frieden und ist bereit, noch weitere Opfer für ihn zu bringen. Das Ausland hat nun das Wort.

Das **Berl. Tgbl.** sagt: Nach dieser Rede wird es schwer sein, Deutschland weiter zu verleumden, wird es schwer sein, Deutschland in seinem stärksten und innersten Wollen weiter noch mißzuverstehen. Die Welt hat die Rede eines Staatsmannes gehört, der als Führer des in die tiefste Not verstrickten deutschen Volkes die berechtigten Wünsche der Nation in gleichzeitig so ehrlicher und mäßiger Weise verdolmetscht hat, daß schon die Klarheit und Besonnenheit der Rede als ungeheure Mahnung wirken muß.

Was wird nun in Genf?

vdz. **Berlin.** In seiner **großen Reichstagsrede** am Mittwoch hat **Reichskanzler Adolf Hitler ausdrücklich erneut betont, daß der MacDonald-Plan eine Grundlage, und zwar eine mögliche Grundlage für die Abrüstung ist. Dieselbe Erklärung hatte der amerikanische Präsident Roosevelt am Abend vorher abgegeben.** Aber auch sonst ergibt ein Vergleich, daß **zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Standpunkt eine weitgehende Uebereinstimmung besteht.** Das, was Adolf Hitler gesagt hat, geht allerdings in dem einen oder anderen Punkt über die Erklärung Roosevelts hinaus und die Deutsche Delegation wird in Genf gerade diese Punkte hervorheben müssen, um schneller zu dem Ziele der wirklichen Abrüstung zu gelangen.

Aus der Reichskanzler-Rede ergibt sich insbesondere, daß **Deutschland bereit ist, sein Wehrsystem zu ändern unter der notwendigen Voraussetzung der qualitativen Gleichstellung.** Das Reich ist sogar bereit, erst innerhalb einer Uebergangszeit von fünf Jahren diese Gleichstellung hinsichtlich der Verteidigungswaffen durchzuführen. Ferner hat **Hitler einen Verzicht auf alle Angriffswaffen ausgesprochen, unter der Voraussetzung, daß diese auch von allen anderen vernichtet werden und daß durch eine internationale Konvention Angriffswaffen für alle Zeit verboten werden. Damit geht** der Reichskanzler schon über MacDonalds Vorschläge hinaus.

Für die Genfer Verhandlungen ist von besonderem Interesse, daß Adolf Hitler die Anrechnung der Kolonialtruppen verlangt und die Anrechnung der Wehrverbände ablehnt. Er will andererseits aber sogar eine **internationale Kontrolle der Wehrverbände zulassen,** die ihren nichtmilitärischen Charakter wahren soll. Allerdings ist diese internationale Kontrolle an die selbstverständliche Voraussetzung geknüpft: **alle müssen sich dieser Kontrolle unterwerfen.** Dabei ist besonders hervorzuheben, daß der Reichskanzler auch die **Anrechnung der ausgebildeten Reserven verlangt** hat, die es nur bei den andern gibt, denn die Reichswehr ist ja ein Heer mit langer Dienstzeit ohne Reserven.

Eine klare Linie für die weitere Führung der Verhandlungen in Genf hat die Deutsche Delegation auch in der **Sicherheitsfrage** erhalten. Der Reichskanzler hat auf die **große Zahl von Verträgen** hingewiesen, die bereits bestehen. Wenn aber der neue Sicherheitsvorschlag, auf den wir warten, auch uns zugute kommt, und alle Staaten sich an dem neuen Vertrag beteiligen, dann ist auch Deutschland bereit, diesen einen Schritt weiterzugehen. Dabei ist besonders hervorgehoben worden, daß es von der Reichsregierung und vom deutschen Volke begrüßt werden würde, wenn die **angedeutete Möglichkeit eintritt, daß die Vereinigten Staaten sich selbst als Friedensgarant in die europäischen Verhältnisse wieder einschalten;** das würde einen großen Fortschritt in der Richtung zum Weltfrieden bedeuten.

Daß die **Rede Hitlers die Meinung des ganzen deutschen Volkes** ist, ergibt sich nicht nur aus Hitlers Stellung als Volkskanzler, die vielleicht vom Ausland noch nicht in ihrer vollen Bedeutung erfaßt wird, sondern insbesondere auch aus der **Entschließung des Reichstages,** die die Unterschriften der Parteiführer Dr. Frick (Natsoz.), Schmidt-Hannover (Dnat.), Dr. Perlitius (Ztr.) und Dr. Leicht (Bayr. Volksp.) trägt und **vom ganzen Reichstag einstimmig angenommen** worden ist. Wie das deutsche Volk im Innern des parlamentarischen Betriebes müde gewesen ist, so müssen nun die anderen Mächte erkennen, daß auch bei den internationalen Verhandlungen die Zeit der „procédure" und der sophistischen Haarspaltereien vorbei ist. Man wird von der Reichskanzlerrede allerdings wohl nicht den Erfolg erwarten können, daß die anderen nun sofort zum Abschluß eines Abkommens bereit sind, das die tatsächliche Abrüstung zur Folge hat, wie sie Deutschland verlangt. **Das Mindeste aber, was wir erwarten können, ist, daß in den nächsten Tagen in Genf gewisse Grundpfeiler der künftigen Konvention festgesetzt werden und daß damit die nötige Atmosphäre für die Weltwirtschaftskonferenz geschaffen wird.**

Zwanzig Milliarden deutsche Auslandsschulden.

vdz. **Berlin.** Nach den genauen **Erhebungen der Reichsbank,** die im neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik mitgeteilt werden, betrugen die **privaten deutschen Auslandsschulden am 30. September vorigen Jahres fast zwanzig Milliarden Reichsmark.** Bei dieser Lage ist es unverständlich, daß ein so ernstes Blatt wie die Londoner **„Financial News"** sagen können, die Möglichkeit eines Transfer-Moratoriums für die deutschen Zinszahlungen **„habe enttäuscht und einige Ueberraschung hervorgerufen".** Eine solche Ueberraschung ist in keiner Weise gerechtfertigt. Nach der soeben veröffentlichten deutschen Statistik haben wir aus dieser Schuld, die übrigens zur Hälfte zwangsläufig dadurch entstanden ist, daß das **durch Reparationszahlungen des Reiches gerissene Loch mit Privatanleihen aus dem Ausland ausgefüllt werden mußte, für 1933 mit einer Belastung der deutschen Zahlungsbilanz durch Zins- und Tilgungszahlungen in Höhe von 1,8 Milliarden zu rechnen.** Diese Summe können wir nur aufbringen aus Ausfuhr-Ueberschüssen und aus den geringen Beträgen, die sich aus dem internationalen Frachtgeschäft, dem Fremdenverkehr usw. ergeben. **Aus dem Exportüberschuß allein müßten wir demnach monatlich achtzig bis neunzig Millionen Mark entnehmen, um die nötigen Devisen aufzubringen.** Tatsächlich hat dieser Ausfuhr-Ueberschuß in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres auch noch 417 Millionen betragen. Er ist jedoch in den ersten vier Monaten 1933 auf 174 Millionen Reichsmark gesunken, während tatsächlich 820 Millionen für die Zinsen aufzubringen waren. Wir zehren heute noch von den Ausfuhr-Ueberschüssen des vergangenen Jahres, müssen künftig aber mit den laufenden Aufkommen aus der Handelsbilanz auskommen; diese reichen nicht aus, wie die Statistik klar ergibt.

Trotz dieser äußerst gespannten Devisenlage hat Deutschland bisher ein ungewöhnliches Maß von Loyalität walten lassen. Wir haben nicht einfach den eisernen Vorhang der Zahlungssperre an das Ausland heruntergelassen, sondern Reichsbankpräsident Schacht hat die Gläubiger nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß die Herren ihm einen Weg zeigen können, der in Kürze zu einem Anwachsen der deutschen Exportüberschüsse führen könnte und damit die Zahlung der Zinsen und Amortisationsquoten in der bisherigen Höhe ermöglichte.

Großer Tag für die preußische Geschichte.

Berlin. (Funkspruch.) Die für heute nachmittag vorgesehene **Vollsitzung des preußischen Landtages** wird eine **ganz besondere Bedeutung für die neue preußische Geschichte haben.** Zum ersten Male nach der nat.-soz. Revolution wird sich im größten Einzelstaat die nat.-soz. Regierung dem Parlament vorstellen. **Ministerpräsident Hermann Göring** wird seine **Regierungserklärung** abgeben und eine überwältigende Mehrheit des Preußen-Parlamentes wird der Regierung Göring ihr Vertrauen durch die endgültige Annahme des Ermächtigungsgesetzes für die Staatsregierung bekunden. Die darin enthaltenen erweiterten Vollmachten für das preußische Kabinett, die zur Durchführung des ganzen Neubaues in Preußen erforderlich sind, werden der Regierung die Handhabe für ihre Arbeit in den kommenden Jahren geben.

Wie das Vdz.-Büro weiter meldet, hat die **Zentrumsfraktion** des preußischen Landtages beschlossen, **dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen. Die für Annahme des verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes notwendige Zweidrittel-Mehrheit wird damit weit übertroffen.** Vermutlich werden von 413 Landtagsabgeordneten nur die 78 Sozialdemokraten und die 2 bei keiner Fraktion befindlichen Abgeordneten der Ermächtigung nicht zustimmen. Gegenüber diesen 80 Stimmen werden **über 300 dem Kabinett Göring in positiver Zustimmung zur Seite stehen.** Allerdings ist nicht anzunehmen, daß das Haus vollzählig beisammen sein kann. Von den in Schutzhaft genommenen soz.-dem. Abgeordneten sind bereits heute vormittag die Abgeordneten Möller-Halle und Drescher zwecks Teilnahme an der Landtagssitzung aus der Schutzhaft entlassen worden. Man nimmt an, daß auch einige andere Sozialdemokraten aus der Schutzhaft beurlaubt werden, um im Landtage zugegen sein zu können.

Mit einer Debatte über Regierungserklärung und Ermächtigungsgesetz wird zur Stunde nicht gerechnet. Der Aeltestenrat, der vor der Vollsitzung zusammentritt, wird darüber allerdings noch beschließen müssen. Selbstverständlich sind schon seit langer Zeit alle Publikumskarten für den Landtag vergeben. Der Plenarsitzungssaal hat eine besonders feierliche Ausschmückung erhalten, bestehend aus Pflanzenschmuck und aus dem hinter dem Präsidium angebrachten Hakenkreuzbanner, das von der schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Fahne flankiert wird. Der Rundfunk hat sich inzwischen eine Dauerleitung zum Landtag gelegt, so daß die Uebertragung von Landtagsverhandlungen keinerlei besondere Vorbereitung erfordert.

Brief eines Oesterreichers aus Deutschland an seine österreichischen Kameraden.

Anläßlich des Besuches des Reichsjustizkommissars Dr. Frank und des preußischen Justizministers Kerrl in Oesterreich haben gewisse antideutsche Kreise an offizieller Stelle diesen Vertretern Deutschlands gegenüber eine unfreundliche Haltung eingenommen, die, wie die Blätter melden, sogar zu einer Ausweisung geführt hat.

Wir nationalen Oesterreicher in Deutschland protestieren aufs schärfste gegen solches dem Willen des Volkes nicht entsprechendes Vorgehen.

Wir Oesterreicher bewegen und fühlen uns hier in Deutschland ebenso wie jeder andere Deutsche. Die nationale Revolution hat alle Gegensätze niedergerissen. Die Vertreter des heutigen Deutschlands arbeiten für alle, die deutsche Muttersprache haben dies- und jenseits der Grenzen. Was den deutschen Gästen in Oesterreich widerfahren ist, ist kaum wieder gut zu machen und wird für immer ein Schandfleck auf dem Bande sein, das Deutschland mit Oesterreich verbindet.

Oesterreicher, empfangt nationale Deutsche, die auch jetzt wieder zu Pfingsten in großer Zahl zur V. d. A.-Tagung zu Euch kommen werden, wie hilfsbereite Brüder und uneigennützige Mitkämpfer an unter aller Schicksal.

Das heutige Oesterreich und das deutsche Mutterland sind geschichtlich, durch Stammeszugehörigkeit und kulturell untrennbar auf Gedeih und Verderb verbunden.

Wer in Oesterreich glaubt, durch Sonderpolitik besondere Vorteile erzielen zu können, treibt Verrat am deutschen Volk, vernichtet Oesterreichs Freiheit und Selbständigkeit, dient internationalen Juden und Marxisten, die durch Klassenkampf und Volksverhetzung den Frieden der Welt immer wieder stören wollen, um aus diesem immer aufs Neue entfachten Kampf immer wieder neue unermeßliche Schätze den Völkern entziehen zu können. Die Nachkriegszeit gibt schon in Europa allein genügend Beweise.

E. M. Arndt spricht in seinem Lied so trefflich aus:

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt,
Das soll es sein!
Das, wackerer Deutscher, nenne dein!

Oesterreich, wo man nur deutsch spricht und versteht, ist abgetrennt vom großen Mutterland Deutschland, ein Spielball der feindlichen Großmächte, aber das geeinte deutsche Volk, das alle mit deutscher Muttersprache zusammenfaßt, ist stark genug, sein Recht und seine Freiheit zu erkämpfen, seine Eigenart und Weltstellung zu bewahren.

Kämpft und arbeitet auch in Oesterreich für die nationale Einheit, gebt nicht nach, laßt nicht den Mut sinken und Euch nicht einschüchtern, Deutschland zeigt Euch den Weg, der zum Ziele führt, der Not, Elend, Haß und Feindschaft beseitigen wird. Kämpft und arbeitet für die große nationalsozialistische Bewegung, die allein uns helfen kann.

Heil Hitler, dem Volkskanzler und Retter aller Deutschen dies und jenseits der Grenzen! Vi.

Einschränkung der Vollmacht.

* Berlin. **Amtlich wird mitgeteilt: „Der Reichswirtschaftsminister hat sich veranlaßt gesehen, die Kommissare beim Reichsverband der deutschen Industrie Dr. h. c. Wagener und A. Möllers MdR. darauf hinzuweisen, daß ihre Vollmacht sich nur auf den Geschäftsbereich des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der ihm angeschlossenen Verbände erstreckt,** und daß sie sachlich nur soweit geht, die Anpassung dieser genannten Verbände an die neue Wirtschaftsführung zu gewährleisten.

Das **Schreiben des Reichswirtschaftsministers** an die Kommissare Dr. h. c. Wagener und A. Möllers hat folgenden Wortlaut:

„Hinsichtlich des Umfanges der Ihnen unter dem 2. Mai übersandten Vollmacht sind Zweifel entstanden und Klagen wegen Ueberschreitung der Vollmacht aus dem Lande eingegangen.

Grundsätzlich muß ich darauf hinweisen, daß die Vollmacht keinesfalls weitergehen kann, als die mir zustehenden Befugnisse, da ich nicht mehr Rechte zu übertragen vermag, als ich selbst habe. Darüber hinaus weise ich insbesondere darauf hin, daß nach der Vollmacht die Einsetzung von weiteren Kommissaren ausdrücklich meiner Zustimmung unterliegt. Demgemäß bedurften und bedürfen selbstverständlich auch Personalveränderungen, die in den dem Reichsverbande angegliederten Verbänden vorgenommen werden sollen, meiner Zustimmung. Die Vollmacht bezieht sich nur auf den Reichsverband der deutschen Industrie und die ihm angeschlossenen Verbände und schließt insbesondere nicht Maßnahmen in sich, die von der geltenden Rechtsordnung abweichen. Derartige Maßnahmen können nur auf gesetzlichem Wege durch die verfassungsmäßig berufenen Organe vorgenommen werden. Die im Vorsitze des Industrie- und Handelstags vorgenommene Veränderung bitte ich sofort rückgängig zu machen.“

* Berlin. Die **Pressestelle des Industrie- und Handelstages** teilt mit: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß durch das Schreiben des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg an die Reichskommissare Dr. Wagener und Möllers über die Führung im Industrie- und Handelstag insofern Aenderungen nicht eintreten, als **der neue Präsident des Industrie- und Handelstages, Dr. v. Renteln, die Amtsgeschäfte weiterführt.** Eine Entscheidung über die entstandene Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichswirtschaftsminister und den Reichskommissaren wird demnächst von zuständiger Stelle getroffen werden.“

Telegramm des V. D. Z.-V. an den Reichskanzler.

vdz. Berlin. Das **Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger** hat an den **Reichskanzler Adolf Hitler** folgendes Telegramm gerichtet:

„Das neugebildete Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gelobt Ihnen, Herr Reichskanzler, daß die im Verein Deutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen Zeitungen ihre Kraft freudig in den Dienst Ihrer Führerschaft für die politische Wiederaufrichtung des Staates und für die geistige und seelische Erneuerung der Deutschen Nation stellen werden.

Das Präsidium

ges. Amann, Dr. Jänecke, Jahr, Dr. Knittel, von Zweck.“

Wache am Ehrenmal.

* Berlin. Die Doppelposten vor dem Ehrenmal unter den Linden werden am 30. und 31. Mai, sowie am 1. Juni durch die aus Anlaß des **Skagerraktages** in Berlin anwesende **Wache der Reichsmarine gestellt werden.**

Die Einheitsgewerkschaft aller deutschen Angestellten.

* Berlin. Am 18. und 19. Mai 1933 wird in Berlin im Gebäude des Reichswirtschaftsrats die **nationalsozialistische Angestelltengewerkschaft gegründet, die sämtliche deutschen Angestelltenverbände umfaßt.** Sie ist der **Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände innerhalb der deutschen Arbeitsfront.** Die NSA. (Nationalsozialistische Angestelltengewerkschaft) soll die deutschen Angestellten als gleichberechtigte Glieder in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedern und ihre berechtigten sozialen und wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen.

Die NSA. gliedert sich in **Berufsverbände, die in voller Selbstverwaltung für ihre Berufsgruppen unter Aufsicht nach den Richtlinien der NSA. ihre Aufgabe zu erfüllen haben.**

Es wird folgende Berufsverbandsgliederung vorgenommen:

1. DHV. (Deutscher Handlungsgehilfenverband) für alle männlichen Angestellten, welche mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigt sind.
2. Verband deutscher Techniker für Techniker, Ingenieure, Chemiker und andere.
3. Verband deutscher Werkmeister für Werkmeister, Polliere, Schacht- und Ziegelmeister und andere.
4. Verband deutscher Büro- und Behördenangestellter für alle männlichen Angestellten bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Büros ohne kaufmännische Dienstleistungen.
5. Verband deutscher Land-, Guts- und Forstwirtschaftsangestellter für alle in der Land- und Forstwirtschaft und deren Zweigen tätigen Fachkräfte.
6. Verband angestellter Aerzte und angestellter Apotheker.
7. Verband seemännischer Angestellter für alle an Bord tätigen seemännischen und technischen Angestellten der Seeschiffahrt.
8. Verband der deutschen Theaterangestellten und anderer Berufe.
9. Verband der weiblichen Angestellten.

Organe der NSA. sind: 1. der Führer, 2. der Führerbeirat, 3. die Gesamtvertretung, 4. die Arbeitsausschüsse.

Der Führer der NSA. ist der Danziger Gauleiter der NSDAP., Albert Forster. Der Führer ist der gesetzliche Vertreter der NSA. Er leitet die NSA., gestützt auf den Rat und die Hilfe des Führerbeirates. Der Führer entscheidet in allen Fragen selbstverantwortlich und übt alle Rechte aus, die der NSA. nach dieser Satzung zustehen.

Der Führer gehört der leitenden Körperschaft jedes angeschlossenen Verbandes an. Er kann an allen Sitzungen und Tagungen aller Organe der Verbände teilnehmen. Ebenso kann er die Einberufung solcher Sitzungen und Tagungen verlangen oder selbst vornehmen und Anträge zur Beratung stellen. Gegen Handlungen der Verbände kann er Einspruch erheben und die Durchführung verbieten.

Der Führerbeirat wird vom Führer berufen. Er besteht aus dem Geschäftsführer der NSA., welcher gleichzeitig Stellvertreter des Führers ist und aus den vom Führer ernannten Mitgliedern. Der Geschäftsführer wird vom Führer bestellt.

Die Gesamtvertretung besteht aus dem Führer, dem Geschäftsführer, dem Führerbeirat und je einem Vertreter der Verbände. Die Gesamtvertretung wird jeweils vom Führer einberufen und hat die Pflicht, an der Erfüllung der genannten Aufgaben mitzuwirken. Der Führer kann für einzelne Aufgabengebiete ständige Arbeitsausschüsse einsetzen. Die Vorsitzenden dieser Ausschüsse werden vom Führer berufen. Im Bedarfsfalle kann der Führer Berufung beamteter Sachberater für Arbeitsausschüsse anstellen.

Die NSA. gliedert sich in Gaue, Kreise und Ortsgruppen. Die Gauführer werden vom Führer der NSA., die Kreisführer werden vom Gauführer und die Ortsgruppenführer vom Kreisführer ernannt.

Bezirksleiter der Arbeitsfront

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Wagener, und der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, haben als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

für den Bezirk Freistaat Sachsen mit dem Sitz in Dresden den Pg. Lenk und für den Bezirk Mitteldeutschland, am Sitz Erfurt, den Pg. Ewers.

Für die deutsche Arbeitsfront sind in den Bezirken der Landesarbeitsämter Freistaat Sachsen, Sitz Dresden, Pg. Ernst Stichler und Mitteldeutschland, Sitz Erfurt, Pg. Triebel zu Bezirksleitern ernannt worden.

Die Bezirksleiter sind verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie wachen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage.

Oesterreichs Trauerspiel

Großaktion gegen die NSDAP?

Unter Einsatz von Ueberfallkommandos unternahm die Polizei eine Durchsuchungsaktion im Braunen Haus in Klagenfurt. Es wurde jedoch trotz stundenlanger Bemühungen nichts Belastendes gefunden.

Es soll sich um den Beginn einer großangelegten Aktion gegen die NSDAP handeln, von der nicht nur die Parteilokale, sondern auch einzelne Nationalsozialisten im gesamten Bundesgebiet betroffen werden sollen. — Die „Freiheit“ will wissen, daß die Regierung Dollfuß einen Beschluß über die Auflösung der SA und SS fassen werde. Auch erwäge die Regierung, nationalsozialistische Führer in Konzentrationslagern unterzubringen. Man will sich zur „Rechtfertigung“ für dieses Vorgehen gegen den deutschbewußten Teil der Bevölkerung Oesterreichs der Ergebnisse von Untersuchungen bedienen, die angeblich ein planmäßiges Vorgehen auf Befehl der nationalsozialistischen Parteileitung gegen den Heimatschutzaufmarsch vom letzten Sonntag ergeben könnten.

Das Zentrum zur Mitarbeit bereit

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich die „Sächsische Volkszeitung“ mit dem Schritt des sächsischen Zentrumsabgeordneten Müller, der sich bekanntlich als Hospitant der nationalsozialistischen Landtagsfraktion angeschlossen hat. Das Blatt begrüßt diesen Entschluß, der in voller Uebereinstimmung mit dem Landesvorstand der Zentrumspartei gefaßt worden sei, und schreibt: Darüber hinaus bedeutet der Schritt des Abg. Müller die klare Dokumentierung des Willens des Zentrums, in durchaus positiver Weise an der Ausgestaltung des Staates mitzuarbeiten.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Mittwochabend glatt gelandet. Führer war Kapitän Lehmann; an Bord befanden sich sieben Passagiere. Dr. Eckener ist in Südamerika zurückgeblieben.

Geschenke an Hindenburg und Hitler mit „Graf Zeppelin“.

* Stuttgart. Wie Kapitän von Schiller dem Vertreter der Telegraphen-Union mitteilte, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ **vom Gouverneur von Pernambuco als Geschenk** für den Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und Reichsminister Goebbels **je einen großen Korb mit brasilianischen Früchten mitgebracht.** Diese Geschenke wurden heute Donnerstag früh mittels Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa nach Berlin befördert.

20 000 Reichsmark des Deutschen Buchdruckervereins für „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

* Berlin. **Der Deutsche Buchdruckerverein e. V. hat anläßlich der Auflösung seines Reservefonds einen Betrag von 20 000 Reichsmark für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ geleistet.**

Der **Reichskanzler** hat seiner außerordentlichen Freude über diese Spende dadurch Ausdruck gegeben, daß er **dem Buchdruckerverein mit einem Dankschreiben sein Bild im silbernen Rahmen übersandt hat.**

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion

* Berlin. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Im Zusammenhang mit der Tagung des Reichstages fand **eine Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion unter Leitung des Fraktionsvorsitzenden Schmidt-Hannover** statt, an der auch Dr. Hugenberg und Dr. Winterfeld teilnahmen. Dr. Hugenberg sprach über seine wirtschaftspolitischen Maßnahmen und weiteren Absichten, **Dr. von Winterfeld über die kommenden Entscheidungen in Preußen.** Aus dem Bericht der Abgeordneten über die Arbeit im Lande ging übereinstimmend hervor, daß die **deutschnationale Front einen starken Auftrieb zu verzeichnen hat,** der in einem außerordentlichen Mitgliederzuwachs insbesondere aus den Kreisen der Arbeiterschaft und des Mittelstandes zum Ausdruck kommt. In einzelnen Bezirken mußte eine Mitgliedersperre verhängt werden, um eine sorgfältige Durchprüfung der Neuanmeldungen zu gewährleisten.

Die Sitzung der Fraktion trug zum Teil vertraulichen Charakter.

Fragen des Arbeitsdienstes noch ungeklärt.

vdz. Berlin. **Die Frage des Beginns der Arbeitsdienstpflicht** und des **Jahrganges,** der zuerst eingezogen werden soll, **steht nach Auskunft von zuständiger Stelle noch nicht fest.** Man kann jedoch damit rechnen, daß der 1. Jahrgang um die Jahreswende herum eingestellt wird. Die Entscheidung darüber, welcher Jahrgang eingezogen wird, liegt noch beim Kabinett und beim Reichskanzler. Auch über die Finanzierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der späteren Arbeitsdienstpflicht sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, die Entscheidung dürfte aber in den nächsten Tagen fallen.

Denkmal der Arbeit wird in Berlin errichtet.

vdz. Berlin. Der Berliner Magistrat stimmte grundsätzlich dem **Plan der Errichtung eines großen Denkmals der Arbeit** in Berlin zu. Es soll sich bei dem Denkmal um ein besonders wuchtiges Gebilde von fast drei Stockwerk Höhe handeln, das auf einer Grundfläche von über 600 qm errichtet werden wird. Das Denkmal soll einen Arbeiter darstellen, um den herum die übrigen Stände, der Handwerker, Gewerbetreibende, Bauer, Soldat, Gelehrte, aber auch die Mutter mit dem Kind und der Greis sich gruppieren werden. Man rechnet mit Baukosten von einer Million Mk., die aus freiwilligen Spenden aufgebracht werden sollen. Die Stadt Berlin wird als Bauherr gelten.

Papen fährt nicht nach Wien.

vdz. Berlin. Die Nachricht, daß **Vizekanzler von Papen** voraussichtlich schon in nächster Zeit eine Reise nach Wien unternehmen werde, ist nach Auskunft von zuständiger Stelle unrichtig. Eine solche Reise des Vizekanzlers ist bisher nicht vorgesehen.

Brüning bei Hitler.

vdz. Berlin. Vor der Reichstagssitzung hat Reichskanzler Adolf Hitler am Mittwoch den neuen Führer der Zentrumspartei, den früheren Reichskanzler Dr. Brüning, empfangen.

Nervöse Spannung beseitigt

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Bundessenats, der demokratische Senator Pittman, der Amerika neben Hull und Cox auf der Weltwirtschaftskonferenz vertritt, erklärte, die Rede des Reichskanzlers habe im Bundessenat einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. Die nervöse Spannung, die während der letzten Woche hier geherrscht habe, sei mit einem Schlage beseitigt worden.

Senator Wagner betonte, die Rede Hitlers sei eine große staatsmännische Tat gewesen, die Amerika und der übrigen Welt gezeigt habe, daß an Deutschlands Willen zum Frieden und an Deutschlands Opfersinn zugunsten der Gesundung der Welt kein Zweifel mehr bestehen könne.

Mißtöne in England

Zur selben Zeit, als der Reichskanzler seine Rede begann, hielt es das liberale Unterhausmitglied Mander für angebracht, die Einbringung einer Vorlage anzuregen, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, die Einfuhr deutscher Waren zu verbieten, falls es sich um die Durchführung einer durch die Völkerbundssatzung vorgesehenen Sanktion handele. Mander begründete diese Aeußerung damit, daß man sich jetzt schon mit der Frage beschäftigen müsse, was geschehen solle, wenn Deutschland ohne Rücksicht auf die Haltung der anderen Mächte wieder aufrüsten sollte. Allerdings sah sich Mander dann veranlaßt, diesen Antrag zurückzuziehen. Es bedurfte dazu einer Mahnung Sir Austen Chamberlains, der Mander darauf aufmerksam machte, daß ein solcher Antrag nicht eingebracht werden könne, so lange nicht eine dringende Notwendigkeit dafür vorliege.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sitzung des Preußischen Landtages.

Berlin. (Funkspruch.) Der Andrang des Publikums zur Landtagssitzung war trotz des teilweise recht ungünstigen Wetters außerordentlich stark. Die Polizei mußte das Landtagsgebäude in weiterem Umfange absperren. Die Polizeiabteilung Wecke und eine Hundertschaft berittener Polizei war zur Spalierbildung für die preußische Staatsregierung herangezogen worden, da, entsprechend der Bedeutung des Tages, das Kabinett Göring beschlossen hatte, gemeinsam vom Staatsministerium zum Landtagsgebäude sich zu begeben und gemeinsam auch den Sitzungssaal zu betreten. Vom Haupteingang in der Prinz-Albrecht-Straße an, auf dem Wege durch die große Eingangshalle und die Wandelgänge bis zum Eingang in den Plenarsitzungssaal, hatte die SA. und SS. die Spalierbildung bzw. Ehrenwache übernommen. Schon mehr als eine Stunde vor Sitzungsbeginn waren die ersten Zuhörer auf den Tribünen erschienen. In der Diplomatenloge bemerkte man als einen der ersten den nat.-soz. Reichstagsabg. Prinz August Wilhelm, der im vorigen Landtage der nat.-soz. Preußenfraktion angehört hatte. Um 3 Uhr waren die Tribünen schon so stark überfüllt, daß zahlreiche Besucher gezwungen waren, mit Stehplätzen vorlieb zu nehmen. Pünktlich waren auch die 211 Nationalsozialisten in ihren braunen und schwarzen Uniformen im Sitzungssaal erschienen. In den Reihen der Deutschnationalen sah man die grüne Uniform der deutschnationalen Kampftruppen. Auch der Stahlhelm war im Abgeordneten-Parkett vertreten. An dem mittleren Eingang zum Sitzungssaal, gegenüber dem Präsidium, sah man die letzten Spalierbildner. Dieser Eingang war für das Kabinett Göring reserviert.

Wenige Minuten nach 3 Uhr flammten die Scheinwerfer auf. Um 3.15 Uhr erheben sich auf den Ruf „Achtung!" zunächst die bürgerlichen, dann auch die soz.-dem. Abgeordneten von den Sitzen. Die Tribünenbesucher, die Regierungs- und Staatsratsvertreter, haben sich gleichfalls erhoben.

Dann kommen im geschlossenen Zuge die Regierungsmitglieder in den Saal, von den Nationalsozialisten mit dem Hitlergruß begrüßt. Ministerpräsident Göring ist in brauner Parteiuniform.

Landtagspräsident Kerrl eröffnet darauf die Sitzung und erklärt, daß fast ein Jahr lang Preußen durch Kommissare des Reiches verwaltet worden sei, weil es dem preußischen Landtag nicht gelang, durch Wahl eines Ministerpräsidenten eine Regierung zu bilden.

Der Präsident spricht dem Führer Adolf Hitler die Grüße des neuen Preußen aus. Wir grüßen in Adolf Hitler den Führer, der als bester Oesterreicher, bester Bayer und bester Preuße auch der erste junge Deutsche ist. **Wir werden dem Reichsstatthalter in Preußen, Adolf Hitler, treue Gefolgschaft leisten.**

Der Präsident begrüßt dann den Ministerpräsidenten Göring und erteilt ihm das Wort.

Ministerpräsident Göring, mit Beifallskundgebungen empfangen, erklärt einleitend, daß die **neue preußische Regierung ihre Ziele nur in den Zielen Adolf Hitlers erblicke.** Das Gleichschaltungsgesetz habe Preußen in seine alte Tradition und seine alte Mission, der Grund- und Eckpfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt. Durch das Vertrauen des Führers Adolf Hitler, so fährt der Redner fort, bin ich zum Ministerpräsidenten Preußens berufen worden. **Das Vertrauen des Führers bildet den Ausgangspunkt des Wirkens der preußischen Regierung. Sein Wille ist mein Wille und ich übernehme mein Amt in erster Linie als treuester Paladin meines Führers Adolf Hitler**

Die Verantwortung, die wir als preußische Regierung tragen, wollen wir in jeder Beziehung tragen. Wir wollen die preußische Politik ganz in die Reichspolitik einfügen, aber **wir können unter keinen Umständen dulden, daß preußischer Besitz von Preußen getrennt wird.** (Beifall.) Für die nat.-soz. Revolution war die Eroberung aller staatlichen Machtstellen unentbehrliche Voraussetzung.

Dabei mußte oft scharf zugegriffen werden. Diese erste Epoche der nat.-soz. Revolution ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen. Aber diese Revolution geht weiter und ist jetzt in ihre zweite Epoche eingetreten, in die des Aufbaues. Im Gegensatz zu der französischen ist die deutsche Revolution nicht mit liberalen Gedankengängen, sondern gegen sie zum Siege gelangt.

Darum hat auch die Jugend diese Revolution schneller erfaßt als die Gelehrten sie begriffen. Aeußerste Sparsamkeit, peinlichste Sauberkeit und Pflichttreue in der Verwaltung wollen wir durchsetzen. Wir wollen wieder den Beamtentyp entstehen lassen, der Preußen in der Vergangenheit eigen war. (Beifall.) Den preußischen Hochschulen will die Regierung jede Förderung zuteil werden lassen. Wir werden dort nur Lehrer zulassen, die aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind und sich mit ihm verbunden fühlen (Beifall).

(Schluß folgt morgen.)

Trainingsunfall auf der Avus.

Berlin. (Funkspruch.) Gleich am ersten Tage des offiziellen Trainings zum ADAC.-Avusrennen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der bekannte deutsche Rennfahrer **Otto Merz,** der einen der beiden Mercedes-Benz — SSK. Stromlinienwagen am Sonntag steuern wollte, geriet infolge nasser Bahn ins Schleudern. Bei der hohen Geschwindigkeit konnte Merz den Wagen nicht mehr ausbalancieren und flog im Bogen auf die Bahn, wo er schwerverletzt liegen blieb. Der Wagen fuhr die Böschung hinunter und wurde zertrümmert. — **Der Verunglückte ist inzwischen seiner Verletzungen erlegen.**

Feuer im Braunen Haus in Eckernförde.

Eckernförde. (Funkspruch.) Im hiesigen Braunen Haus brach heute nacht aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die in dem Hause untergebrachte **Zeugmeisterei und die Schriftenvertriebsstelle der NSDAP. sind völlig verbrannt,** wobei das gesamte Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der ebenfalls im Hause wohnende Geschäftsführer konnte nur das nackte Leben retten.

Kleine Chronik.

Hamburg. Eine Funktionärversammlung der **KPD.** wurde ausgehoben und sechs Männer und eine Frau festgenommen.

Berlin. Gegen den stellvertretenden Direktor der Getreide-Industrie und Kommissions A.-G., Sinalohn, ist Anklage wegen fortgesetzter Untreue erhoben worden.

Nordhausen. In der Schwerspat-Grube in Wolkenhügel im Harz verunglückten zwei Bergwerksleute tödlich.

Kiel. Gegen Ministerialdirektor Dr. Wilhelm Arnoldi-Berlin und den früheren Leiter des Milchwirtschaftlichen Institutes der Universität Professor Dr. Lichtenberger-Kiel ist Anklage wegen Untreue bezw. Beihilfe zur Untreue erhoben worden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. Mai 1933.

Das neuerliche Erbhofrecht veröffentlicht.

Berlin. (Funkspruch.) In der preußischen Gesetzessammlung (Nr. 34 vom 17. Mai 1933) wird der Wortlaut des neuerlichen Erbhofrechtes vom 15. Mai 1933 veröffentlicht.

Reichsstatthalter von Epp und Dr. Darré beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspr.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsstatthalter in Bayern Generalleutnant Ritter von Epp. — Ferner empfing der Herr Reichspräsident heute den neubestellten Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Darré.

Die Gesellschaft für Volksbildung

hat in ihrer diesjährigen Hauptversammlung, die von den Leitern der Vortragsverbände aus allen Teilen Deutschlands sehr stark beschickt war, die Vorarbeiten für den kommenden Vortragswinter nach den Richtlinien des nationalen Staates und der geistigen Erneuerung Deutschlands aufgenommen. Es wird das Bestreben der Gesellschaft und der ihr angeschlossenen Landesverbände sein, im kommenden Winter insbesondere deutsche Art und deutsches Wesen in straffer Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Organen der Reichsregierung möglichst bis in die kleinsten Zellen des deutschen Volkes hineinzutragen. Die dafür erforderliche Umschaltung des ganzen Arbeitsapparates ist bereits erfolgt und zeigt sich auch in der Zusammensetzung des Vorstandes. Ihm gehört u. a. Lehrer Fröhlich, der 2. Vorsitzende des Preußischen Lehrervereins und 1. Vorsitzende des Berliner Lehrervereins an. Ferner sind im neuen Hauptausschuß führende Persönlichkeiten des geistigen Lebens vertreten. Der neue Vorsitzende der Gesellschaft ist der als Sprecher in den Vortragsverbänden und als Herausgeber des „Türmer" bekannte Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle. Als Geschäftsführer steht ihm der langjährige Leiter des Vortragswesens in der Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Otto Henning, zur Seite.

*

Unterstützung von Volksbüchereien.

50 000 Bände (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21, den ihr angeschlossenen unbemittelten Volksbüchereien auf Antrag als Unterstützung zur Verfügung. In der Regel sind bei diesen Büchern die Einbandkosten zu vergüten. Die Stiftung besteht seit 1908 und hat im Laufe der Jahre an 11 208 Büchereien 243 869 Bände verteilt. Anträge sind an die oben angegebene Geschäftsstelle der Gesellschaft zu richten. Die Auswahl wird den Antragstellern nach einem besonden Verzeichnis überlassen.

Schnupfen

wird im allgemeinen viel zu wenig als Krankheit angesehen und macht doch nicht nur mannigfache Beschwerden, sondern die als Schnupfen bezeichnete Entzündung der Nasenschleimhaut kann sich auch weiter nach unten fortsetzen, auf den Rachen, die Luftröhre und ihre Verzweigungen.

Was tun? Viel Taschentücher benutzen, aber nicht die aus Stoff, in denen der Nasenschleim aufbewahrt wird und bei der nächsten Benutzung neu infiziert, sondern papierne (es gibt solche unter der Bezeichnung „Tempo"), die einmal benutzt in die Toilette geworfen oder verbrannt werden.

Ein Nasen-Dampfbad (Kamillentee), mit ein paar Tropfen Eukalyptusöl: auf eine Tasse mit heißem Tee setzt man einen Papiertrichter umgekehrt drauf und atmet den Dampf durch die Nase, 3—4mal täglich.

Zitronensaft in die hohle Hand gießen und mit der Nase bald mit der rechten, bald mit der linken Seite, aufziehen und evtl. durch den Mund wieder ausspülen, hilft manchmal; kann aber auch die Nasenschleimhaut reizen.

Empfohlen wird eine Nasendusche mit einer 2prozentigen lauwarmen Lösung von doppelkohlensaurem Natron; man läßt einen Teelöffel voll der Flüssigkeit in jedes Nasenloch laufen, bei etwas zurückgebeugtem Kopf, ohne aufzuziehen; die in den Rachen fließende Lösung speit man aus.

Oberlippe und Naseneingang fette man mit Vaseline oder einem Krem ein, um eine Reizung der Haut durch das herumfließende Sekret zu verhüten.

Man trinke möglichst wenig! Die Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr ist nützlich.

Geht aber der Schnupfen weiter, besteht stärkeres Krankheitsgefühl, dann ist das Bett zu hüten, sind Schwitzprozeduren vorzusehen usw.

Eins aber beachte jeder; er sehe zu, seinen Schnupfen nicht weiter zu tragen, zunächst die anderen Familienmitglieder nicht anzustecken, er meide den Besuch von Theatern, Kinos, Versammlungen, niese andere nicht an, halte sein Taschentuch vor. Die Hausfrau sehe sich, wenn sie verschnupft ist, besonders bei der Pflege und Versorgung kleiner Kinder vor. Küssen ist streng verbot'

Beginn des Prozesses gegen Dr. Gereke.

Berlin. (Funkspruch.) Der **Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Landrat a. D. Dr. Günther Gereke,** der beschuldigt ist, in der Zeit seiner Verwaltung des Verbandes der Deutschen Landgemeinden und bei der Leitung des für die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgestellten Komitees **Untreue und Betrug verübt** zu haben, nahm heute vormittag vor der 8. Strafkammer des Landgerichtes I seinen Anfang. **Neben Dr. Gereke ist der frühere Verbandssekretär Arthur Freigang angeklagt.** Der Angeklagte Dr. Gereke wird von Rechtsanwalt Langbein, der Angeklagte Freigang vom Rechtsanwalt Dr. Lorenz verteidigt. Für die heutige Verhandlung sind noch keine Zeugen geladen. Landgerichtsdirektor Crone, der Leiter des Korruptionsdezernates im preußischen Justizministerium, wohnt der Verhandlung bei.

Zu Beginn der Verhandlung gibt **Landgerichtsdirektor Jasper eine Darstellung des Falles:** Der Angeklagte Gereke hat erklärt, daß er von der Zeit der Gründung des Verbandes bis zum Jahre 1928 die ihm zustehende Aufwandsentschädigung nicht entnommen und auch sonst kein Entgelt für seine Tätigkeit im Verbande erhalten habe. Diese Angaben seien unrichtig gewesen, denn er habe sich durch seinen Sekretär Freigang seine Ansprüche auf die Aufwandsentschädigung für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis Ende 1925 berechnen lassen und dafür **42 000 Mark entnommen.** Er habe auch später **noch eine Umlage, die zugunsten notleidender Gemeinden vorgenommen worden sei, für sich verwertet.** Dieser Betrag habe sich **auf etwa 82 000 Mark belaufen.** Außerdem habe er noch im Gegensatz zu seinen Angaben **10 000 Mark auf andere Weise erhalten.** Von dem **Geld des Hindenburg-Wahlkomitees** habe Dr. Gereke **große Summen zu Wahlpropagandazwecken auf Bankkonten überschreiben lassen,** deren Verwalter der Angeklagte Freigang war und deren Inhaber Tochtergesellschaften des Landgemeindeverlages waren, der vollständig unter dem Einfluß Dr. Gerekes stand. **Für den ersten Wahlgang seien 685 000 Mark, für den zweiten Wahlgang 706 000 Mark überwiesen worden.**

Da die Beträge für die genannten Zwecke nicht restlos verbraucht worden seien, habe sich ein **Ueberschuß von insgesamt 452 000 Mark ergeben.** Mit Hilfe des Angeklagten Freigang habe sich Gereke unter der Vorspiegelung, ordnungsgemäß, aber auf diskrete Weise verausgabte Gelder nicht öffentlich belegen zu können, **von einer Druckerei in Berlin quittierte Rechnungen über in Wahrheit nicht geleistete Arbeiten in Höhe von 481 000 Mark beschafft** und an Hand dieser Rechnungen dem Hindenburg-Ausschuß seine Abrechnung vorgelegt. **Anstatt der oben genannten Ueberschüsse habe die Abrechnung dann Fehlbeträge aufgewiesen.**

Zusammenschluß der lutherischen Landeskirchen Deutschlands.

Einsetzung eines Direktoriums.

)(Berlin. Der evangelische Pressedienst teilt mit: Ein bedeutsamer Schritt zur kommenden Kircheneinigung ist geschehen. **Die sämtlichen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands haben sich zusammengeschlossen.** Der Zusammenschluß ist, wie der evangelische Pressedienst erfährt, auf der Grundlage des folgenden Statutes vollzogen worden:

§ 1. Die lutherischen Landeskirchen Deutschlands schließen sich zur Wahrung und Vertretung ihres gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses und zur Förderung der daraus sich ergebenden gemeinsamen Aufgaben zu einem lutherischen Zweig innerhalb der werdenden deutschen evangelischen Kirche zusammen unter Vorbehalt der Zuständigkeit der anderen Kirchen im übrigen.

§ 2. Zur Wahrung der im § 1 bezeichneten Zwecke wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirchen, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzer bestellen.

§ 3. Im Rahmen der Zwecke des § 1 ist das Direktorium zuständig: 1. zur Vertretung der Landeskirchen, 2. zur Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Ordnung des kirchlichen Lebens.

In das Direktorium wurden die Vertreter der bayerischen, der württembergischen, der thüringischen, der **sächsischen,** der hannoverschen und der schleswig-holsteinischen Kirchen gewählt. Zum Vorsitzer wurde Landesbischof D. Meiser in München bestellt.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes"

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. **Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.**

Der Wechsel im Präsidium des Industrie- und Handelstages.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Pressestelle des Industrie- und Handelstages** teilt mit: Auf Grund der inzwischen in der Presse veröffentlichten Vorgänge über den Wechsel in der Präsidentschaft des Industrie- und Handelstages finden gegenwärtig **ernente Verhandlungen** zwischen dem Reichskommissar Möller und Dr. Grund über dessen formellen Rücktritt von der Präsidentschaft statt. Die Unterhaltung erstreckt sich auf die in der Presse gegen die frühere Tätigkeit von Dr. Grund vorgebrachten Argumente.

Der Industrie- und Handelstag erklärt weiter die hier und dort auftretenden Behauptungen, daß der Wechsel in der Präsidentschaft unter Hinzuziehung der SS. erfolgt sei, für eine böswillige und aus der Luft gegriffene Erfindung. Er behält sich Schritte gegen die Verbreiter solcher Nachrichten vor.

Kultivierung der deutschen Moore durch den Arbeitsdienst.

Berlin. (Funkspruch.) Die nationale Regierung hat den **Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes** in Angriff genommen. Wenn dieser seinen großen Zielen gerecht werden soll, müssen ihm geeignete Betätigungsgebiete und Arbeitsaufgaben von nationalem Charakter gegeben werden, wie es die italienische Regierung mit ihren Meliorationen in der Campagna und den Pontinischen Sümpfen getan hat.

Trotz aller Kleinarbeit der letzten Jahre und Jahrzehnte sind **in Deutschland noch etwa drei Millionen Hektar kultivierbare Moor-Oedländereien vorhanden.** In der nationalen Bevölkerung Deutschlands lebt und kehrt immer wieder der Gedanke an die große Aufgabe, die hier noch ihrer Lösung harrt. Nach den vielen wissenschaftlichen Vorarbeiten und praktischen Erfahrungen, die in den letzten Jahren geleistet und gesammelt worden sind, kann dem Arbeitsdienst das große Werk gelingen.

In einem Rundschreiben an die Landesregierungen wurde zu einer Sitzung des Reichsausschusses für Moorkultur und Oedland-Erschließung auf Freitag, 26. Mai, nach Berlin eingeladen.

Familiendrama in München.

)(München. **In einer Wohnung an der Gollierstraße kam es in der Nacht zum Donnerstag zu einem blutigen Streit, der zwei Todesopfer forderte. Der 55 Jahre alte Krankenwärter Rehm brachte im Streit seiner Frau mit einem Rasiermesser einen so tiefen Schnitt in den Hals bei, daß sie sich verblutete. Darauf begab sich der Täter in die Küche und öffnete den Gashahn. Das Ehepaar wurde heute morgen tot aufgefunden. Dem Polizeibericht zufolge hat das Unglück bei der Reichsmonopolverwaltung noch ein drittes Todesopfer, nämlich den 32 Jahre alten Kupferschmied Huemmer, gefordert.**

Lutherische Bischofskonferenz in Würzburg.

vdz. Berlin. Die Führer der Vereinigten lutherischen Kirchen Deutschlands (Bayern, Württemberg, Sachsen, Thüringen, Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Braunschweig) waren zu einer **Konferenz in Würzburg** versammelt, die in der gegenwärtigen kirchlichen Lage von weitgehender Bedeutung war. Die Aussprache war getragen von dem **Bekenntnis zu einem zukunftsmächtigen Deutschen Reich und dem Willen zu einer echten Kirche mit einem unverwaschenen, klaren Glaubensbekenntnis.** In einer gemeinsamen Erklärung melden die Versammelten die Dienstbereitschaft und die Forderung der lutherischen Kirche wie folgt an: „Wir ringen und beten darum, daß der Aufbruch der Nation zu einem Durchbruch zu Gott werde. Darum wissen wir uns verpflichtet, unserem Volk die Botschaft der lutherischen Reformation zu sagen: Gott ist es, der Volkstum und Obrigkeit geordnet hat: Gott ist es, der mit seinem Gericht und seiner Gnade für Vergebung der Sünden und damit allein zu wahrer Freiheit führt; Gott ist es, der in seiner Gemeinde wahre Gemeinschaft und Zucht verwirklicht. Das werdende Deutsche Reich kann diese lutherische Botschaft nicht entbehren, wenn es seine Sendung erfüllen will. **Deshalb fordern wir, daß in der werdenden Deutschen Evangelischen Kirche der Glaube Luthers und das Bekenntnis der Väter freien Raum erhalten und zu voller Wirkung kommen; daß diese Kirche unter der Führung eines Reichsbischofs lutherischen Bekenntnisses steht; daß sie nach ihren eigenen Gesetzen gestaltet und dabei alles ihrer Art Fremde, an vergangene parlamentarische Formen Erinnernde ausgeschaltet wird.**"

Der erste deutsche Angestelltenkongreß.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Vdz.-Büro meldet, **findet am Freitag, den 19. Mai** im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zu Berlin der **erste deutsche Angestelltenkongreß** statt. Es handelt sich dabei um das erste Hervortreten der Angestelltensäule in der unter Führung von Staatsratspräsident Dr. Ley geschaffenen deutschen Arbeitsfront. Nach einer Eröffnungsansprache von Georg Schloder-München wird der Führer der Deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter A. Forster, ein Referat über „die Angestelltenschaft in der deutschen Arbeitsfront" halten. Darauf wird der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley über „die deutsche Arbeitsfront in der deutschen Volksfront" sprechen. Zu dem Kongreß senden je 50 000 Mitglieder der bisherigen Angestelltenverbände einen Delegierten. Da etwa 1,3 Millionen Angestellte in den bisherigen Einzelverbänden organisiert sind, wird man mit rund 30 Delegierten der Angestellten rechnen können. Hinzu kommen noch etwa 20 Vertreter des kleinen und etwa 60 Vertreter des großen Konvents der deutschen Arbeitsfront, sowie die Vertreter der Reichsleitung der NSBO., auch erwartet man zahlreiche Regierungsvertreter. Dagegen scheint nicht damit zu rechnen sein, daß Reichskanzler Adolf Hitler persönlich zu diesem Kongreß erscheinen wird.

Der Sächsische Junglandbund e. V.

hatte für Sonnabend, den 13. Mai, die Führer seiner Unterorganisationen zu einer

Vertreterversammlung

nach Dresden geladen. Neben mehr als hundert sächsischen Junglandbundführern und vielen Führerinnen der weiblichen Landjugend waren auch viele namhafte Persönlichkeiten erschienen. Bundesführer Schumann konnte u. a. Vertreter der Staatsregierung, des Sächs. Landbundes, des Reichs-Junglandbundes, des Bayrischen Junglandbundes, der Landwirtschaftskammer, der Bauernhochschule, des Genossenschaftsverbandes und vieler anderer Organisationen begrüßen. Die Hauptrede, die auch durch Rundfunk verbreitet wurde, hielt der nationalsozialistische Präsident des Reichs-Landbundes, Gutsbesitzer Meinberg-Westfalen. Ehrenvorsitzender Schlimpert stellte in seinem Schlußwort nochmals den Leitgedanken der Tagung heraus: Du bist nichts, dein Volk ist alles! Die Veranstaltung bedeutet einen großen Erfolg der sächsischen Junglandbundbewegung.

Die Kaufmannsgehilfen in Sachsen unter nationalsozialistischer Führung.

Auf dem 30. Gautag des Gaues Sachsen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (DHV) am Sonntag, dem 14. Mai, über den wir schon berichteten, wurde auch der geschäftsführende Vorstand neu konstituiert.

An der Spitze des Gaues blieb der bisherige Leiter, der mit großem Beifall einstimmig wiedergewählt wurde,

Gauvorsteher Arno Bierast-Leipzig.

Sein Stellvertreter wurde der Kreisbetriebszellenleiter der NSDAP. Leipzig, Verbandsbruder Hellmut Veitsch. In den Aufsichtsrat des Verbandes und damit auch in den Gauvorstand wurden gewählt: der stellvertretende Kommissar bei der Kreishauptmannschaft Dresden, Verbandsbruder Alfons Scholtis, ferner Otto Jaeger-Johanngeorgenstadt, Kurt Schnabel-Chemnitz. Die übrigen Gauvorstandsmitglieder sind: Fritz Bartholomäus Radebeul, Johannes Zimmermann-Leipzig, Karl Seibold-Aue, Albin Vogel-Chemnitz, Alfred Kieslinn-Bautzen, Kurt Hübner-Dresden.

Damit liegt die Leitung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Gau Sachsen, ausschließlich in den Händen von Nationalsozialisten. Daß diese Leitung einstimmig ohne Aussprache gekürt wurde, ist ein erneuter Beweis für den völkischen Geist im DHV., der schon 1914 für seine erfolgreichen Mitarbeiter die Hakenkreuznadel als Zeichen der Treue schuf.

Die Stellung des Roten Kreuzes im neuen Staat.

)(**Berlin.** Die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat war vor kurzem Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Roten Kreuzes v. Winterfeldt, dem Reichsminister des Innern Dr. Frick und dem bevollmächtigten Vertreter des Führers der NSDAP. Rudolf Heß. Hierbei hat der Präsident des Roten Kreuzes die selbstverständliche Erklärung abgegeben, daß **das Deutsche Rote Kreuz die Ziele der nationalen Regierung zu den seinen macht und sich ihr mit allen seinen Gliedern für die Arbeit an Deutschlands Erneuerung zur Verfügung stellt.** — In weiteren Besprechungen wird nunmehr der Chef des Sanitätswesens der SA., Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen, als besonderer Beauftragter des Reichsministers des Innern die weiteren Fragen klären. Das Deutsche Rote Kreuz ist Träger der völkerrechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat. Diese besondere Lage erfordert die wirksame amtliche Förderung des Roten Kreuzes.

Auch die Gleichschaltung der Konsumvereine durchgeführt.

* **Berlin.** Die **Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln** und der **Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine mit beschränkter Haftung Hamburg** haben sich, wie die „NSK." meldet, in entsprechenden Erklärungen unwiderruflich und unbedingt der Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Robert Ley,** und des von diesem als Beauftragten für die Konsumgenossenschaften ernannten **Bankdirektor Karl Müller** unterworfen.

Im Anschluß an diese Erklärungen hat Dr. Ley eine **Anordnung** erlassen, in der es u. a. heißt:

Wie bereits Pg. Bankdirektor Müller in meinem Auftrag angekündigt hat, hat **die Deutsche Arbeitsfront heute die Führung über die Konsumvereine übernommen.** Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln haben sich **bedingungslos und vorbehaltlos unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftsunternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.** Die Dienststellen der NSDAP. werden ersucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen, denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

Die **zukünftige Organisation der Konsumvereine** ist folgende: **Beide großen Reichsverbände der Konsumvereine werden in einen Reichsverband übergeführt und zusammengefaßt.** Damit wird in der Verwaltung große Ersparnis erzielt werden. Grundsätzlich wird in keiner Organisation mehr abgestimmt, sondern der Leiter Pg. Müller ist von mir ernannt, und er ist bevollmächtigt, weitere Leiter der einzelnen Bezirke und Ortsvereine zu ernennen. Der Verwaltungsrat, dem der Pg. Müller beigegeben ist, wird die Kleine Kammer sein; außerdem wird eine Große Kammer gebildet werden, um das Verhältnis zwischen dem neuen ständischen Aufbau und den Konsumvereinen endgültig zu klären, und um die Abwicklung [illegible] sicherer und organischer gestalten zu können.

Massenprozeß vor dem Berliner Sondergericht.

vhz. **Berlin.** Wegen des **Feuerüberfalls,** der am 17. Februar 1933 im Wald bei Wolterdorf bei Berlin von einer Kommunistenhorde auf den SA.-Sturmführer Rudolf Schulze und vier weitere SA.-Männer verübt wurde, hat der **Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin gegen 22 Kommunisten Anklage vor dem Sondergericht erhoben. Die Angeklagten werden des Landfriedensbruchs beschuldigt.** Rädelsführer waren nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft der Schlosser Hans Schulze, der Bauarbeiter Otto Trüschel, die Arbeiter Arthur Dornau und Wilhelm Jerominek und der Schlosser Heinz Schuckert.

Otto Trüschel ist außerdem des versuchten Totschlags an dem Sturmführer Rudolf Schulze dringend verdächtig. Alle Angeklagten sind aufgrund richterlichen Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Der Ueberfall wurde am frühen Nachmittag des 17. Februar ds. Js. unternommen, als der Sturmführer Rudolf Schulze und vier seiner Kameraden auf dem Wege von Erkner nach Wolterdorf den Wald durchquerten. Die Angeschuldigten Hans Schulze, Trüschel, Dornau, Jerominek und Schuckert führten die Kommunistenhorde an, die an Zahl mehr als sechsmal so stark war wie die Nationalsozialisten, und ließen die bedrängten SA.-Männer einkreisen, um sie nach dem nahe gelegenen Flakensee abzudrängen. Dabei brachten die Angeklagten Hans Schulze und Dornau dem SA.-Mann Krumholz durch Schläge mit Schlagring und Gummiknüppel blutende Kopfwunden bei. Unmittelbar danach gab der Angeklagte Trüschel, der hinter einem Baum stand, auf den Sturmführer Schulze, der ihm den Rücken zugewendet hatte, zwei Schüsse ab. Glücklicherweise wurde Schulze nicht getroffen. Als dann die Ueberfallenen Verstärkung erhielten und der herbeigerufene Polizeibeamte erschien, ergriffen die Kommunisten die Flucht.

Die Straftaten, die den angeklagten Kommunisten zur Last gelegt werden, sind nach der Verordnung des Reichspräsidenten „zum Schutze von Volk und Staat" vom

---

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARTISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[21

„Eine große Schönheit, die Gräfin Thiel!" sagte unwillkürlich Ernst Cornelius.

„Ja, sehr schön ist die Sabine!"

Es klang ein wenig traurig. Zum ersten Male in ihrem Leben empfand Ignis als einen leisen Schmerz, daß jemand die körperlichen Vorzüge der Gespielin pries.

„Ist auch sie eine so treue Freundin des gemeinen Mannes?" fragte Cornelius, ohne die Empfindungen der jungen Lieblichkeit an seiner Seite zu ahnen.

Hochmütig und mitleidlos ist sie, dachte Ignis — und man sollte es ihm schlechtweg sagen.

Aber nein, verbesserte sie sich. Eine Gräfin Montbillard erlaubt sich keine Falschheit.

„Sidonie hat ein gutes Herz", erwiderte sie laut. „Ueber die Leiden des gemeinen Mannes denkt sie vielleicht nicht so viel nach wie ich. Ich werde meine Güter selbständig verwalten müssen. Sie lebt mit ihren Eltern!"

„Die doch auch Ihnen Eltern sind!"

„Oh, freilich, ganz und gar", beeilte sich Ignis zu versichern.

„Und Gräfin werden sich vermählen, und der Herr Gemahl wird den Besitz verwalten."

Ignis sah nachdenklich vor sich nieder.

Sie wußte, daß und wem man sie versprochen.

Kein Geheimnis dieser Art kann so fest verwahrt sein, daß ein neugieriges Mädchenherz es nicht enthüllt. Ein Blick genügt, eine halbe Wendung des Kopfes, ein beobachtendes oder nachdenkliches Mienenspiel, wenn von dem Betreffenden geredet wird, um Vermutungen und Gewißheiten zu wecken.

Ignis hatte einen Schattenriß ihres Zukünftigen gesehen. Er war ihr völlig gleichgültig gewesen.

Jetzt hob sie den Blick und verglich das Profil des jungen Bürgerlichen mit jenem, das sie einmal flüchtig gesehen und doch nicht vergessen hatte.

Dieser ist hübscher, dachte sie unvoreingenommen. — Schade!

Schade? Warum?

„Vielleicht", antwortete sie ihm abwehrend auf die letzte Bemerkung.

Cornelius lächelte.

Vielleicht?, dachte er. Eine Erbtochter wie diese junge Gräfin — seine Mutter hatte ihm erzählt! — wird man einem Standesherrn nicht vorenthalten. So gar privat, wie sie glaubt, ist diese kleine Dame nicht.

Der Gedanke ließ ihn sehr ruhig.

Ernst Cornelius wußte, daß solche Rosen, wie die da neben ihm, von bürgerlichen Händen nicht gepflückt werden konnten.

Bei Schmieders Häuschen nahm der Begleiter Abschied von den Mädchen. Er empfahl Bertel, die Gebieterin heimzugeleiten, zugleich versprach er ernst und fest, für ihren Vater und die Rechte der Bauern zu tun, was er könne... doch müsse er sich mit dem Bruder bereden.

Dankend knickten die Mädchen.

Hand in Hand, aber gedankenvoll — und voll sehr verschiedener Gedanken — schritten die beiden weiter. Es war längst über die Mittagsstunde hinaus. Der Himmel hatte sich bezogen. Ein paar Regentropfen fielen. Der Wind kam kalt vom Gebirge her.

Sie beide fühlten, daß der Morgen enttäuscht hatte. Sehr enttäuscht. Bertel wußte, inwiefern. Ignis verstand nicht ganz die nagende, sorgende Unruhe ihres Herzens, das eigensinnig und in saugender Sehnsucht einen Weg flatterte, dessen Richtung sie selbst nicht kannte noch ahnte.

* * *

Graf Thiel ging langsam und gemessenen Schrittes in seinem großen Arbeitszimmer auf und ab.

Der Brief, der heute morgen mit der Post, die zweimal wöchentlich Thiel berührte, angekommen war, erfüllte ihn mit Besorgnis sowohl wie mit Ungeduld.

Man schrieb ihm aus Königsberg: Gesinnungsfreunde aus dem ostpreußischen Adel, die ihn als Haupt des Schlesischen Adelsverbandes kannten. „Die Gefahr", hieß es in dem Schreiben, „ist erst halb gebannt. Zwar ist Stein als Außenminister unmöglich geworden und hat bereits demissioniert. Aber als Minister des Innern ist er für uns noch gefährlich genug. Seine jakobinischen Gedanken sind im Begriff, Preußen, das Preußen, das uns am Herzen liegt, völlig zu zerstören. So lange er oder einer seiner Freunde am Ruder ist, haben wir nichts zu hoffen. Seine Keckheit wächst in dem Maße, als er glaubt, die Zähmung, die er mit uns zu vollziehen sich vorgenommen hat, sei ihm gelungen. Wir haben uns im ersten Erstaunen viel zu leicht in den Hintergrund drängen lassen. Unser Ziel muß sein, den König, der in seiner anerkannten Einfältigkeit gar nicht merkt, welchen Kurs Stein treibt, über ihn richtig zu informieren. Der Weg geht am besten über die Königin. Das zweite Ziel aber sei, auch seine Pläne und Ziele zu infamieren. Der König fürchtet und bewundert Napoleon. Wenn man ihn von der Unbesiegbarkeit dieses Mannes überzeugt, wird er, einfach aus Angst vor einer kriegstreiberischen Politik, Stein und alle seine Anhänger aus seiner Nähe entfernen. Endlich muß aber auch der Kaiser überzeugt werden, daß Preußens schwankende Haltung ihm gegenüber nur auf diesen Freiherrn vom Stein zurückgeht. Stein muß ihm als Verräter und Gefahr ersten Ranges dargestellt werden. Was will dieser Mann? In einer Zeit, wo es wahrlich nur darauf ankommt, die Interessen zu wahren, treibt er eine Politik der Moral und des christlichen Katechismus und will sein Land erlösen, indem er der Canaille den Kamm schwellen läßt und dem Hornvieh, das uns hinterm Pflug geht, den Kopf schwirren macht von den Gedanken über sein Menschenrecht und seine Freiheit."

SLUB
Wir führen Wissen.

28. Februar 1933 mit Todesstrafe, lebenslänglicher Zuchthausstrafe oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bedroht. Die Strafverschärfung tritt in Kraft, da mehrere der angeklagten Kommunisten bei Begehung des Landfriedensbruchs Waffen gebraucht haben.

Gerichtssaal.

Revision im Mordprozeß Dürr

Wie wir erfahren, hat der Stellmachermeister Erich Dürr aus Lichtenhain, der vom Schwurgericht Dresden wegen Totschlags an seiner Frau zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, gegen das Urteil Revision eingelegt.

Feriensonderzüge 1933.

In diesem Jahre werden nach endgültiger Festlegung im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden folgende **Feriensonderzüge** abgelassen:

1. Nach der Ostsee:

A) ab Dresden: am 15. Juli ab Dresden Hbf. 7.20, ab Großenhain Cottb. Bf. 8.14 nach Greifswald—Stralsund—Bergen—Saßnitz/Putbus;

am 15. Juli ab Dresden Hbf. 8.20, ab Großenhain Cottb. Bf. 9.14 nach Swinemünde—Heringsdorf—Carlshagen-Trassenheide;

ferner: in der Nacht vom 14. zum 15. Juli ab Dresden Hbf. 23.22, ab Großenhain Cottb. Bf. 0.11 nach Misdroy, Cammin und Greifenberg (Horst), Kolberg—Köslin;

B) ab Chemnitz: am 16. Juli ab Chemnitz Hbf. 9.13, ab Döbeln 10.02, ab Riesa 10.28 nach Greifswald—Stralsund—Bergen—Saßnitz, Putbus und Carlshagen-Trassenheide.

2. Nach der Nordsee:

am 15. Juli ab Dresden Hbf. 20.10, ab Riesa 21.11, ab Leipzig Hbf. 22.32 nach Hamburg Hbf.;

am 15. Juli ab Chemnitz Hbf. 19.49, ab Glauchau 20.27, ab Altenburg 21.13 nach Hamburg Hbf.

3. Nach Berchtesgaden/Salzburg:

am 14. und 16. Juli ab Dresden Hbf. 18.31, ab Leipzig Hbf. 20.09 (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Altenburg, Reichenbach und Plauen) nach Berchtesgaden/Salzburg.

4. Nach München:

am 1. und 14. Juli ab Leipzig Hbf. 20.51, ab Dresden Hbf. 19.24 (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen) nach München;

am 15. Juli ab Leipzig Hbf. 20.25, ab Altenburg 21.06, ab Reichenbach 22.05, ab Plauen 22.39 nach München;

am 15. Juli ab Dresden Hbf. 19.24, ab Freiberg 20.24, ab Chemnitz 21.15, ab Glauchau 21.50, ab Zwickau 22.12 nach München;

ferner: am 6. Juli ab Löbau 17.50, ab Bautzen 18.12 nach München.

5. Nach Thüringen—Frankfurt (Main):

in der Nacht vom 6. zum 7. Juli ab Löbau 23.29, ab Bautzen 23.51, ab Dresden-Neust. 0.52 nach Weimar—Erfurt—Eisenach—Fulda—Frankfurt (Main).

6. Nach dem Riesen- und Glatzer Gebirge:

am 15. Juli ab Dresden Hbf. 11.30, ab Bautzen 12.40, ab Löbau 13.04 nach Greiffenberg (Bad Flinsberg), Hirschberg, Oberschreiberhau, Krummhübel/Schmiedeberg, Glatz (Mittelwalde, Kudowa-S. und Seitenberg).

Sämtliche Züge führen nur die 3. Wagenklasse. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 20 % für Hin- und Rückfahrt. Die Verkehrstage, Verkehrszeiten, Fahrpreise und allgemeinen Bedingungen werden in einem Uebersichtsheft zusammengestellt, das vom 1. Juni an bei den Fahrkartenausgaben zum Preise von 10 Rpf. käuflich zu haben ist. Vom 8. Juni an können dann die Sonderzugfahrkarten unter Benutzung der besonderen Bestellkarten, die bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgegeben werden, bestellt werden.

Zwei Jubiläen im Harz.

vdz. **Bad Harzburg**, das schöne Heilbad am Rande des Harzes, kann in diesem Jahre auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. — Auch **Braunlage**, der Höhenluftkurort am Wurmberge, kann in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen als Kurort feiern. In beiden Orten sind zahlreiche Veranstaltungen, historische Festzüge, Aufführungen usw. vorgesehen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	17. Mai	18. Mai
Weizen, märkischer,	198,00—200,00	198,00—200,00
per Mai	213,00—212,25	213,00—213,00
per Juli	216,00—215,00	215,50—215,75
Tendenz:	matter	fester
Roggen, märkischer,	154,00—156,00	154,00—16/,00
per Mai	169,50—169,00	169,00—169,75
per Juli	169,50—168,75	168,75—169,50
Tendenz:	matt	fester
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	168,00—176,00	168,00—176,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	—
Hafer, märkischer	136,00—140,00	136,00—140,00
per Mai	142,00—143,00	—
per Juli	149,00—149,25	143,00—149,25
Tendenz:	matter	fester
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,50—27,75	23,50—27,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	23,15—23,15	21,15—23,15
Weizenkleie frei Berlin	8,80—9,00	8,80—9,00
Roggenkleie frei Berlin	9,00—9,20	9,00—9,20
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,50—25,50	21,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	12,25—14,00	12,25—14,00
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Lupinen, blaue	9,30—10,10	9,30—10,10
gelbe	11,90—12,75	11,90—12,75
Serabella, neu	16,50—18,00	16,50—18,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,80	10,80
Trockenschnitzel	8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	13,00—13,10	13,10
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	matt	befestigt

Ruhig aber stetig.

Ebenso wie im Vormittagsverkehr war das Preisniveau am Getreidemarkte auch während des Börsenverlaufes nur unbedeutend verändert. Inlandsangebot liegt im allgemeinen nur zu hohen Forderungen vor. Mangels besonderer Anregungen sind auch verhältnismäßig geringe Preisspannen schwer zu überbrücken und das Geschäft gestaltete sich recht schleppend. Am Promptmarkte war das Preisniveau gegenüber dem gestrigen Börsenschluß nominell unverändert, im Zeithandel eröffnete Weizen bis ¼ Mark fester. Der Absatz von Weizen- und Roggenmehlen läßt seit gestern nachmittag wieder stark zu wünschen übrig. Am Hafermarkt ist der Absatz etwas schwerer geworden, da die Käufer Zurückhaltung bekunden. Gerste weiter ruhig.

Wasserstände		17. 5. 33	18. 5. 33
Moldau:	Kamaik	+ 31	+ 33
	Modran	— 35	— 32
Eger:	Laun	— 18	— 7
Elbe:	Nimburg	+ 5	— 10
	Brandeis	+ 4	+ 1
	Melnik	+ 57	+ 59
	Leitmeritz	+ 54	+ 75
	Aussig	+ 8	+ 37
	Dresden	—143	—136
	Riesa	— 77	— 86

Bericht über den Schlachtviehmarkt
am 18. Mai 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 5 Stück):	belanglos	
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. Gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 43 Stück)		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 1 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4 gering genährte		
5 Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück)		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 434 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	44—48	75
3. mittlere Mast- und Saugkälber	38—43	68
4. geringe Kälber	32—36	62
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 251 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
2. gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 368 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	38—39	49
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	38	43
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	36—37	48
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	35—36	48
5 vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ueberstand: — Rinder, 4 Ochsen, 40 Bullen, 1 Kuh — — Kälber, 144 Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: alles mittel.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 17. Mai. Kleine Aufträge hatten geringe Besserungen zur Folge. Siemens Glas und Schubert stellten sich je um 3,75, Wanderer um 4,35, Lingner um 4, Dresdner Gardinen um 3,25, Heyden um 2, Residenzbaubank um 1,75 und Sächs. Bodencredit um 1,5 Prozent höher. Rückgängig waren Wunderlich um 2,5, Schösserhof und Verein. Zünder um 2, Zeiß um 1,5 Prozent. In Angleichung an Berlin zogen Reichsanleihe Altbesitz um 2,80, Neubesitz um 1 Prozent an.

Leipziger Börse vom 17. Mai. Auch heute litt die Börse unter Geschäftslosigkeit. Die neuen Aktien von Leipziger Spitzen wurden mit 40 Prozent eingeführt. Stöhr gewannen 2,5, Rositzer Zucker 1,5, Halle Zucker 3, Falkensteiner Gardinen 2,75, Deutsche Altbesitz um 2 und Neubesitz um 0,7, Leipziger Stadtanleihen um 2,5 Prozent fester.

Chemnitzer Produktenbörse vom 17. Mai. Weizen 198—202; Roggen 158—162; Sandroggen 164—166; Sommergerste 180 bis 195; Wintergerste 168—172; Hafer 135—141; Weizenmehl 36, Roggenmehl 26,50; Weizenkleie 8,75—9,25; Roggenkleie 8,75 bis 9,25; Wiesenheu neues 6; Getreidestroh drahtgepreßt 3.

An der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz fest. Montanaktien waren bis zu 3 Prozent höher, Rheinische Braunkohlen bis 4,5 Prozent, Siemens über 4 Prozent. Kaliwerte stiegen um 3 Prozent. Auch J.G. Farben waren fest. Fest waren auch Rentenwerte. Tagesgeld: 4.37 Prozent und mehr. Dollar 3.68.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[22

Dies und anderes, das im Briefe stand, stimmte so vollkommen mit dem überein, was Thiel wollte und plante, daß es ihn fast mit Ungeduld erfüllte, daß zwischen Erkenntnis und Tat, nur allmählich zu überbrücken und zu überwinden, Raum und Zeit sich hindernd und verzögernd einschöben.

Es pochte hart an die Tür, und bevor er sein „Eintreten!“ rufen konnte, wurde sie aufgestoßen, und der Vogt stand auf der Schwelle.

Er war außer Atem und sein brutal-gutmütiges Gesicht rot vor Anstrengung und Eile.

„Nanu?“ wollte Thiel in kühler Verwunderung über dies formlose Eintreten sagen; aber der Vogt stieß bereits, noch keuchend, die verhängnisvollen Worte hervor.

„Gräfliche Gnaden, die Bauern kommen!“

Thiel runzelte die Stirn.

Er verstand den vollen Sinn der Worte nicht sogleich.

„Die Bauern? Was wollen sie? Bitten um Freilassung der Gefangenen? Ich werde sie nicht empfangen!“

„Bitten, Gräfliche Gnaden? Sie kommen in hellen Haufen, aus der ganzen Umgegend. Sie tragen Waffen. Sie wollen die Gefangenen befreien!“

Verächtlich zog der Graf die Lippen.

Dumme Kerle, dachte er zufrieden. Sie werden es bezahlen müssen. Und uns? Kann uns etwas Gelegeneres geschehen? Jetzt setzen sie uns doppelt und dreifach ins Recht. Und helfen uns noch, den lästigen Stein völlig ins Rollen zu bringen.

Laut sagte er: „Man hat die Gefangenen sogleich ins Schloß zu bringen. In den hinteren Keller. Sie sind Geiseln. Weiß die Gräfin ...?“

„Eure Gnaden, nein!“

„Gut so! Alles geschehe unauffällig. Wo ist die Gräfin Montbillard?“ Er zog die Klingel. „Mademoiselle soll kommen“, gebot er dem Diener. „Und im übrigen. Abwarten wir, was die Kerle machen.“

„Gnädiger Herr Graf ... die Bauern sind allbereits im Park!“

Hastig fuhr Thiel herum. Mit einem Male war sein frischgerötetes Gesicht blaß wie Kreide.

„Sie werden doch nicht meine Zebern ... Herr des Himmels, wie ist das möglich gewesen, daß sie da hineinkamen?“

„Niemand hat sie bemerkt. Sie sind herangeschlichen von allen Seiten. Plötzlich waren sie da. Wer mag sie führen? Ich konnte nur noch die Höfe sperren lassen. Und wenn wir jetzt die Gefangenen herüberführen und sie sehen sie — das wird nur noch böser Blut geben!“

„Böser Blut? Ist ja völlig gleichgültig ... Her mit den Kerlen! Sie werden gestrichen bis aufs Blut, wenn nur eine der Zebern geknickt wird. Jahre geduldigster Pflege — und die Hunde zerstören das in einer Minute.“

Plötzlich schwieg er, lauschte.

Wildes Geschrei drang von außen herein — noch fern, doch nahe genug, um bedrohlich zu wirken.

Im gleichen Augenblick erschien auf der Schwelle die zierliche Gestalt der Mademoiselle.

„Monsieur le Comte ...“

„Ist schon zu spät, wollte Sie mit den Komtessen nach Pickdorf reisen lassen. Aber die Canaille kam zu plötzlich. Das! Wer daran schuld ist, daß man sie nicht eher bemerkt ...“ Ein drohender Blick traf den Vogt.

„Gräfliche Gnaden, ich hatte das Dreschen zu beaufsichtigen ...“, sagte der mit demütiger Stimme.

„Passen Sie auf die Komtesse Montbillard auf, Mademoiselle. Ihr Herz ist zu weich. Daß sie möglichst wenig merkt von dem, was geschieht. Bitten Sie die Gräfin herüber.“

„Komtesse Ignis hat ihre Migräne und schlummert. Ich werde sogleich nach ihr sehen. Die Frau Gräfin ...“

Sie stand schon auf der Schwelle, bleich wie der Tod.

„Die Bauern“, sagte sie tonlos. „Und Ignis ...“

„In Tränen?“ fragte mitleidig-rauh der Graf.

„Ignis ist entflohen. Sie ... liegt nicht in ihrem Bett. Ich wollte nach ihr sehen ... finde sie nicht ...“

Sidonie wurde neben der Mutter sichtbar.

„Die Bauern, Vater! Und wo ist Ignis?“

Ihre schönen Augen waren mit Tränen gefüllt.

Thiel griff sich an die Stirn.

Von draußen tönte ein Laut, lang, gezogen, heulend und drohend, wie wenn Wölfe das Schloß bedrohten.

Die Bauern.

„Herrgott, Herrgott“, rief der Graf, grob und verzweifelt. „Das — das ... alles auf einmal. Ist denn der Deubel los, hier? Vogt, wenn es ihm gelingt, durch die Reihe der Bauern hindurchzukommen und von Hirschberg das französische Militär zu requirieren, bleibt er straflos. Und Ignis? Wo soll sie sein? Hat sich verschreckt und ist irgendwo im Schloß verborgen ...“

Sidonie klammerte sich an den Arm des Vaters.

Die Gräfin schluchzte. Der Vogt, mit einem schnellen, bösen Blick auf den Grafen, verschwand. Schwer tönte sein harter Schritt, sich entfernend, in die kurze Stille. Draußen, wieder erheblich näher, klang von neuem der Ruf, das Gebrüll der Bauern auf.

„Schmieder — Schmieder 'raus ...“, verstand man jetzt.

Sie forderten die Gefangenen.

Thiel horchte gespannt.

Draußen begann es wieder.

„Karr — Karr — Karr 'raus ...“

Meine Zebern, dachte er nervös, meine herrlichen Zebern, die einzigen in ganz Schlesien. Die Kerle werden doch nicht ...

Auch die Gefangenen hörten die Rufe.

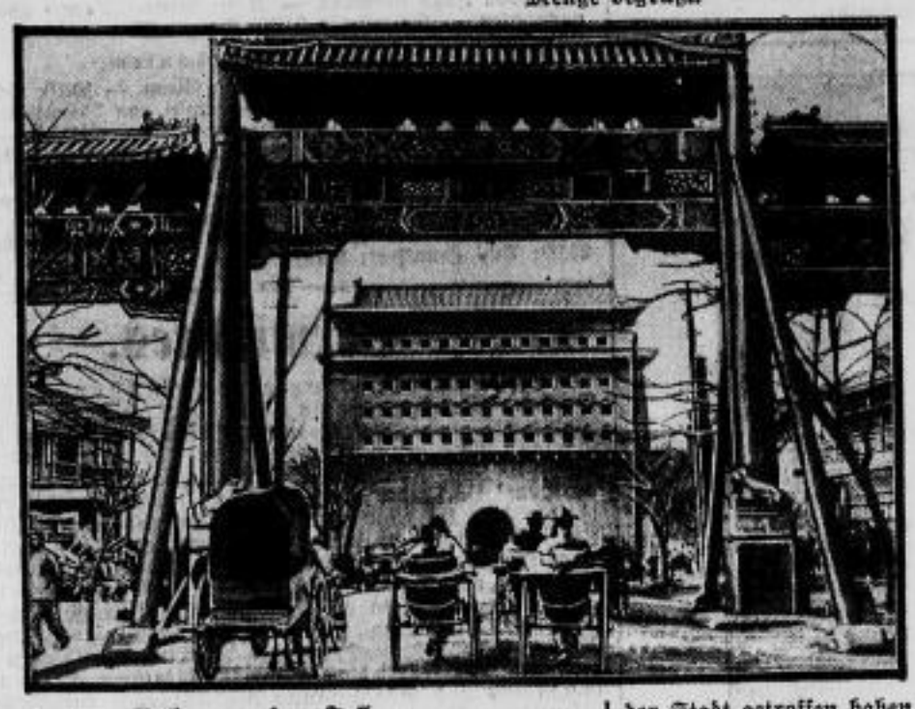
Man hatte sie beisammen gelassen, und ihnen dadurch einen ungewollten Trost und Halt gewährt.

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Anfahrt zur Reichstagssitzung.
Von links: der Kronprinz, Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Reichstagspräsident Göring werden bei ihrer Ankunft vor der Kroll-Oper von der begeisterten Menge begrüßt.

Neuer Hochschulprofessor für Wehrverfassung.
An der Berliner Technischen Hochschule wurde eine neue Professur für Wehrverfassung geschaffen, die der Pflege der Mannhaftigkeit in der studentischen Jugend dienen soll. Auf den neuen Lehrstuhl wurde SA.-Standartenführer von Arnim, den unser Bild zeigt, berufen.



Peking vor dem Fall.
Die alte chinesische Hauptstadt Peking ist jetzt vollkommen von den japanischen Truppen umzingelt, so daß ihre Einnahme nur noch eine Frage von Stunden sein kann. Da jedoch die Chinesen alle Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen haben, so wird es neue schwere Kämpfe geben. Unsere Aufnahme aus der bedrohten Stadt gibt ein typisches Straßenbild wieder — im Hintergrund eines der alten charakteristischen Stadttore.

Notschule im Eisenbahnwaggon.
Eine kleine Gemeinde im amerikanischen Staat Oregon hat sich auf originelle Art zu helfen gewußt: Da sie zum Neubau eines kürzlich abgebrannten Schulhauses kein Geld hatte, richtete sie eine Notschule in einem ausgedienten Eisenbahnwaggon ein.

Ein Prachtstück auf der landwirtschaftlichen Ausstellung,
die jetzt in Berlin eröffnet wird: ein holsteinischer Bulle, der zu den schönsten Stücken seiner Art zählt.

Ueber eine Stunde Rückenflug.
Der italienische Fliegerleutnant Guglielmo Bocola hat jetzt einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt: er flog eine Stunde sechs Minuten in Rückenlage und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord um 25 Minuten.

Das deutsche Bauernhaus.
Pommerisches Fischerhaus.
Wir zeigen hier das Haus eines Fischers und Kleinbauern an der pommerschen Ostseeküste in der Nähe von Greifswald.

Die Lehrmeister des Fußballspiels in Berlin.
Zum erstenmal seit ihrem 60jährigen Bestehen senden Schottlands berühmteste Fußballer, die Glasgow Rangers, eine Mannschaft auf das Festland. Der DFB. hat sie zu fünf Lehrspielen in Berlin verpflichtet. Zwanzigmal haben die Rangers seit ihrem Bestehen die Landesmeisterschaft und siebenmal die Pokalmeisterschaft errungen. Auf unserem Bild sieht man die berühmte Mannschaft bei einem Training nach ihrer Ankunft in Berlin.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Der Sport des Sonntags.

Das Sonntags-Sportprogramm am 21. Mai ist wieder einmal sehr umfangreich, vor allem stehen eine Reihe sehr bedeutsamer Entscheidungen und Veranstaltungen auf der Karte. — In erster Linie ist der Fußball zu nennen, wo in der Zwischenrunde in vier Spielen die Teilnehmer an der Vorschlußrunde ermittelt werden. In Frankfurt, Essen, Hannover und Nürnberg sind diese vier wichtigen Treffen angesetzt. In Hamburg spielen die Glasgow Rangers gegen eine DFB.-Elf, während die Repräsentativen von Süd- und Westdeutschland im Auslande weilen und in Le Havre gegen Frankreichs Amateure bezw. in Luxemburg gegen die dortige National-Elf Spiele austragen. — Etwas weiter sind schon die Handballer mit ihrer Meisterschaft. In Mannheim und Magdeburg werden bei den Männern die Endgegner festgestellt, während bei den Frauen ebenfalls in Magdeburg Eintracht Frankfurt und der SC. Charlottenburg schon um den Titel kämpfen. In der Vorrunde zur Turner-Meisterschaft sind zwei Spiele angesetzt. — Im Hockey gibt es neben den üblichen Spielen in den Hockey-Zentren zwei wichtigere Begegnungen. In Kiel geht der Länderkampf Norddeutschland — Dänemark vonstatten und die Schweizer National-Elf empfängt in Zürich die Mannschaft des Tv. 57 Sachsenhausen-Frankfurt. — Die Leichtathleten haben auf ihrem Sonntagsprogramm eine Reihe von Groß-Staffelläufen in Berlin und Mitteldeutschland sowie einen Gepäckmarsch in Hannover. — Unsere Amateurboxer weisen in Italien und tragen dort in Ferrara einen Länderkampf gegen die Italiener aus. In Birmingham verteidigt Nuneet-Belgien seinen Europatitel im Weltergewicht gegen den Engländer Hood. — Im Tennis gehen vier Davispokalbegegnungen der zweiten Runde zu Ende, in Berlin das Treffen Deutschland — Holland, in dem unsere Vertreter eine schwere Klippe zu umschiffen haben. Weitere Entscheidungen fallen in Basel, Genua und Dublin. Angesetzt sind noch in Bad Pyrmont, Königsberg, Essen und München die Vorrundenkämpfe um den Meden-Pokal. Das Berliner Preußen-Turnier und die tschechischen Meisterschaften in Prag werden am gleichen Tage beendet und in Paris beginnen die Meisterschaften von Frankreich. — Im Motorsport ist das glänzend besetzte ADAC.-Avusrennen an erster Stelle zu nennen, das die Elite der Automobilrennfahrer der Welt am Start vereint. In Wiesbaden beginnt das traditionelle Automobilturnier und auf dem Hockenheimer Dreieckskurs in Württemberg kämpfen die Motorradfahrer um die Siegespalme. Weitere Motorradrennen finden in Tat (Ungarn) und auf der Trabrennbahn in München-Daglfing statt. — Im internationalen Radsport geht es etwas ruhiger zu. Bahnrennen für Amateure sind nur in Bremen, Breslau und Wittenberg angesetzt und im Auslande gehen die Veranstaltungen in Paris und Antwerpen ohne deutsche Beteiligung vor sich. Dazu kommen vier größere Straßenrennen in Deutschland, bei der Italien-Rundfahrt wird die 12. Etappe erledigt und die Belgische Rundfahrt findet bereits ihren Abschluß. — Mit dem Jubiläums-Preis in Hoppegarten gibt es auf dem Turf wieder eine klassische Prüfung, weitere Galopp-Rennen veranstalten Breslau, Dortmund und Paris, Trabrennen indes nur Hamburg-Farmsen. In Berlin beginnt das große D. L. G.-Reitturnier. — Von den übrigen Ereignissen verdienen noch der Studenten-Fechtkampf Deutschland — Ungarn in Berlin und die Frühjahrsregatta in Brandenburg Erwähnung.

*

Ostsächsischer Fußball.

Am Mittwoch lieferten sich an der Pfotenhauerstraße die Mannschaften von Guts Muts und dem VfB. 03 ein Gesellschaftsspiel, das sehr spannend verlief und mit einem sicheren Sieg von Guts Muts endete. Guts Muts war fast das ganze Spiel hindurch leicht überlegen und kam in der ersten Spielhälfte zu 3 Erfolgen, während der VfB. leer ausging, da sich seine Stürmer gegen die sichere Hintermannschaft der Johannstädter nicht durchsetzen konnten. Nach dem Wechsel sicherte sich Guts Muts zwei weitere Tore und der VfB. holte den Ehrentreffer heraus, so daß das Spiel 5:1 für Guts Muts endete.

*

Abteilung für Jugendpflege RSV.

Das für Sonnabend angesetzte Spiel RSV.-Knaben — Münchritz-Knaben fällt aus. Dafür spielen RSV.-Kub. gegen Lommatzsch-Kub. am Sonntag vormittag 11 Uhr nach dem Staffellauf. Alle Knaben haben Freitag 5 Uhr im Bürgergarten zu erscheinen. S.

*

Hamburgs Fußballmeister Altona 93 wurde jetzt vom Norddeutschen Sportverband wegen Spielerziehung bis zum 31. Juli disqualifiziert, lediglich die Jugendmannschaften sind von der Bestrafung ausgenommen. Der FC. St. Pauli hatte zur Anzeige gebracht, daß die Altonaer Schmidt und Hahnkamp unter den üblichen Versprechungen „gezogen" hatten. Schmidt wurde gleichzeitig auf 2 Jahre gesperrt, ist aber bei Rückkehr zu seinem alten Verein schon nach 8 Monaten wieder spielberechtigt.

*

Die Glasgow Rangers, der zwanzigfache schottische Fußballmeister, trugen in Berlin vor 15000 Zuschauern ihr erstes Spiel auf der Deutschlandreise gegen eine Auswahl-Elf des Deutschen Fußball-Bundes aus und siegten wie erwartet 5:1 (0:1).

*

Gleichschaltung im VMBV.

Die im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine vorgenommene Gleichschaltung hat zu folgenden Umbesetzungen im Verbandsvorstand und den Fachausschüssen geführt:

Verbands-Vorstand: Anstelle des ausscheidenden Beisitzers Felix Lau-Dresden tritt Julius Krieger-Leipzig ein.

Fußball-Ausschuß: Der Fußball-Ausschuß wird ergänzt durch Julius Krieger-Leipzig (LBC.). Die endgültige Verpflichtung Kriegers für eine der beiden Stellen bleibt vorbehalten. Der freiwerdende Platz soll sodann durch einen Chemnitzer Herrn besetzt werden.

Der Verbands-Jugendausschuß ist mit dem Sitz in Chemnitz neugebildet worden in der Besetzung: Studienrat Martin Jaeger, Chemnitz; Dr. Silka, Halle, Kurt Kalms, Chemnitz; Kurt Unger, Chemnitz.

Der Verbands-Schiedsrichterausschuß wird gleichfalls neugebildet unter gleichzeitiger Verringerung auf 2 Köpfe. Er besteht aus: Ruhland-Dresden (Fußball), Reinhold-Dresden (Handball).

Verbands-Athletikausschuß: Anstelle der ausscheidenden Geidel und Grundman, beide Leipzig, treten Dr. Storz-Halle, Dr. Böhmig-Leipzig, ein.

Der Verbandsausschuß für Deutsche Spiele bleibt nach Ausscheiden von Berger-Halle mit Dr. Kaiser-Halle und Holzhausen-Merseburg bestehen.

Im Verbandsgericht übernimmt Hitzschke den Vorsitz, Landgerichtsrat Schille die Stellvertretung. Die übrige Besetzung bleibt bestehen.

Der Satzungsausschuß wird eingespart.

Der Presse- und Propaganda-Ausschuß wird neugebildet, anstelle des bisherigen Presse- und Werbeausschusses. Er setzt sich zusammen aus: Mildner-Magdeburg, Steinmetz-Weimar, Dr. Storz-Halle, Hanke-Chemnitz.

*

Boxen.

Gleichschaltung im Gau Ostsachsen des Mitteldeutschen Amateur-Box-Verbandes.

Der Beauftragte des sächsischen Sportkommissars Walter Schmidt, Sturmführer A. Schiefner, erläßt folgende Verfügung:

„Ich ernenne zum 1. Vorsitzenden des Gaues Ostsachsen im Mitteldeutschen Amateur-Box-Verband Karl Steinfeld-Dresdner Athletik-Club 1914 (MSDAV.). Im übrigen setzt sich der Vorstand des Gaues Ostsachsen wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender Hermann Bitomsky (Dresdner AC. 14); Kassierer Arno Steinbach (Dresdner AC. 14); Gausportwart u. Gausugendsportwart Fritz Gaudl (Dresdner Box-Club); Schriftführer E. Sabotta (SC. Athen).

Sturmführer A. Schiefner,
Beauftragter des Reichssportkommissars für Sachsen.
W. Schmidt.

Vor dem Davis-Pokal-Spiel Holland—Deutschland.
Hollands Davis-Pokal-Spieler, die in dieser Woche gegen Deutschland antreten werden, sind in Berlin eingetroffen. Auf unserem Bild sieht man die beiden Spitzenspieler, den Deutschen von Cramm und den Holländer Timmer (rechts).

Der Arier-Grundsatz in der Turnerschaft

ist jetzt noch verschärft worden, der Führer der DT., Edmund Neuendorff, hat seine erste Bestimmung in dieser Frage geändert und die Ausnahmen aufgehoben. Die neue Bestimmung geht dahin, daß alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Deutschen Turnerschaft, die jüdischer Abstammung sind, diese bis zu den Großeltern gerechnet, aus der Turnerschaft ausscheiden müssen. Die Vollarisierung ist spätestens bis zum Deutschen Turnfest durchzuführen. Diese Maßnahme wurde in vollkommenem Einverständnis mit den am stärksten von der Arisierung betroffenen Kreisen vorgenommen.

*

Ausscheidungskämpfe für Stuttgart.

Die Vorarbeiten für das gewaltige Deutsche Turnfest im Juli in Stuttgart sind überall schon seit Monaten im Gange. In den Turnvereinen der Sächsischen Turnerschaft werden die Freiübungen eifrig geübt, die Wettkämpfer bereiten sich schon lange auf die Wettkämpfe beim Deutschen Turnfest vor.

Der kommende Sonntag bringt die ersten Ausscheidungen für Stuttgart, die Ausscheidungen in den Mehrkämpfen für Turner und Turnerinnen.

Um die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen wirtschaftlich nicht zu stark zu belasten, hat der Kreisoberturnwart Martin Schneider angeordnet, daß die Ausscheidungskämpfe an fünf Orten Sachsens durchzuführen sind. Reichenbach (Vogtl.), Chemnitz, Leipzig, Dresden und Löbau sind als Wettkampforte für den Sonntag ausersehen worden.

An diesen fünf Orten werden die Ausscheidungen im Zwölf-, Zehn- und Neunkampf der Turner, im Siebenkampf der Turnerinnen und im Fünfkampf der Turner, und Vierkampf der Turnerinnen durchgeführt werden. Nur die Wettkämpfer, die an den Ausscheidungskämpfen teilgenommen haben, haben die Berechtigung zur Meldung nach Stuttgart. Es werden also nur die besten sächsischen Mehrkämpfer in Stuttgart bei den Deutschen Turnfest-Kämpfen vertreten sein.

*

Das Endspiel um die Sächsische Turner-Fußballmeisterschaft.

Am Sonntag gelangt in Stollberg das Endspiel um die Fußballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft zum Austrag. Endspielgegner sind der Meister des Turngaues Chemnitzer Industriegebiet, Tv. Oberwürschnitz, und der Meister des Turngaues Leipziger Schlachtfeld, Tv. Holzhausen. Die Leipziger stellen zweifellos in technischer Beziehung die bessere Mannschaft, doch gelten die Oberwürschnitzer als gefährlicher Gegner, weil sie ein schnelles und ungeklümteltes Spiel pflegen, mit dem sie schon große Erfolge davontragen konnten.

Rennwagen beim Sachsenring-Rennen.

Wie wir erfahren, enthält die soeben für die am 25. Juni auf dem Sachsenring im Grillenburger Wald bei Dresden stattfindenden Motorradrennen erschienene Ausschreibung ein Rennen für Sport- und Rennwagen. Die Wagenrennen sollen in zwei Klassen für kleine Wagen (Klasse H, bis 750 ccm und Klasse G, bis 1100 ccm) durchgeführt werden und Fahrern vorbehalten sein, die ihren Wohnsitz im Freistaat oder in der Provinz Sachsen sowie in Brandenburg einschließlich Berlin haben. Das Ziel auf der Grillenburger Dreiecks-Strecke, das sich bisher in der Nähe des Gasthofs Grillenburg befand, befindet sich diesmal in Klingenberg am Gasthof Sachsenhof, wohin auch der Start verlegt worden ist. Die Motorradrennen werden auch in diesem Jahr zu einem großen Ereignis werden, da sie als vierter Lauf der Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft gelten und mit der Teilnahme der gesamten Fahrerelite zu rechnen ist. Mit der Durchführung ist wieder der Dresdner Motorradklub 1914 beauftragt worden. Das offizielle Training findet am 24. Juni von 11.30 bis 18.30 Uhr bei abgesperrter Straße statt.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 19. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Blindenkonzert. — 16.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.00: Der Wall der Karamanken. — 17.15: Eine Viertelstunde Funkhilfe. — 17.30: Was will der neue Film? — 18.00: Kaffeeklatsch. — 18.30: Wohin — ins Wochenende? — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Köln: Der Kölner Dom. Hörfolge von Heinrich Lützeler. — 20.05: Losung. — 20.10: Wach-Stube oder Wachstube? Sie sprechen deutsch — wie schreiben Sie? — 20.30: Weg der Oper. — 21.30: Tanzliturgie Werk Nr. 83 (Uraufführung) von Hugo Hermann. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

9.45: Tierfabeln von Gellert und Gleim. — 10.10: Schulfunk: Die Elbe: Lotsen auf der Elbe. Lehrspiel von Rudolf Kinau. — 15.00: Jungmädchenstunde: Freiwilliger Arbeitsdienst? — 15.45: Zeitschriftenschau. — 16.00: Konzert. — 17.00: Rassenpflege und Schule. — 17.25: Zeitfunk. — 17.35: Liederstunde. — 18.25: Römisches Recht? Deutsches Recht! — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus Köln: Wenn Liebe erwacht. Operette von Eduard Künneke. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Vermischtes.

Steuerinspektor als Pumpgenie. Vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf hatte sich ein 43-jähriger Steuerinspektor unter Betrugsanklage zu verantworten. Der Steuerinspektor hat es in unserer geldknappen Zeit fertiggebracht, seine Mitmenschen in allergrößtem Umfange „anzupumpen". Der Inspektor betätigte sich im Nebenberuf als Steuerberater. Wenn er sich das Vertrauen seiner Kundschaft erworben hatte, bat er mit tiefbetrübter Miene um die Gewährung eines Darlehns, da er durch Krankheit in große Not geraten sei. Es gelang ihm in etwa 40(!) Fällen Geldbeträge von 50 bis 2000 RM. zu erhalten, deren Rückzahlung er „vergaß". Ferner borgte er noch größere Warenmengen, ohne sie zu bezahlen. Das Urteil des Gerichts lautete auf ein Jahr Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren.

„Unser Kuh' saufe viel Wasser!" 35 Prozent Wasser enthielt die Milch, die von der Händlerin Eleonore H. in Kloppenheim (b. Wiesbaden) stammte, als der Kontrolleur eine Untersuchung vornahm. Die hochbetagte Frau H. erklärte, sie habe der Milch kein Wasser zugesetzt, sondern sie von einem Händler Christian S., der ebenfalls in Kloppenburg wohnt, bekommen. Frau Eleonore H. und der Händler S. wurden angezeigt und standen jetzt vor dem Amtsgericht Wiesbaden. Die Verhandlung gestaltete sich recht amüsant. Der Nahrungsmittel-Sachverständige hatte festgestellt, daß das Wasser in der Milch Leitungswasser war. Darauf meinte Frau H. mit ernster Miene: „Herr Vorsitzender, unser schwarz-weiß gefleckte Kuh', die habe immer viel Durst, die saufe viel Wasser, auch Leitungswasser!" Diese Erklärung erregte natürlich große Heiterkeit im Gerichtssaal. Frau H. mit ihren durstigen Kühen erhielt mit Rücksicht auf ihr hohes Alter eine Geldstrafe von 10 RM. wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung, der Händler S. erhielt 70 RM. Geldstrafe.

Geschäftliches.

Am Himmelfahrtstage, den 25. Mai 1933, veranstaltet das Reichsbahn-Verkehrsamt Döbeln eine der so beliebt gewordenen billigen Sonderzugsfahrten in das schöne Vogtland. Die Ziele dieser Fahrt sind die reizvolle Vogtländische Schweiz und Plauen, die weltberühmte Stadt der Spitzen und Gardinen, von wo aus sich noch eine besonders günstige Gelegenheit zum Besuche der bekannten Syrauer Drachenhöhle bietet. Die Fahrpreise sind um 60 Prozent ermäßigt (siehe auch die heutige Anzeige). Ausführliche Reisepläne sind unentgeltlich an den Fahrkartenschaltern zu haben.

Der Mai ist gekommen . . .

Tausende und aber Tausende wander- und reisefreudige Leser des Riesaer Tageblatt ziehen hinaus, um neue Kraft für Leib und Seele bei Allmutter Natur zu finden. Jetzt ist der rechte Augenblick da, Reise- und Wanderartikel, Sport- und Wochenendbedarf in Kleidung und Gebrauchsgegenständen anzubieten. Jetzt sichern Ihnen Anzeigen im Riesaer Tageblatt wieder erhöhte Verkaufserfolge. Jetzt muß der Anzeigenteil des Riesaer Tageblatt täglich Künder Ihrer Leistungsfähigkeit sein.

SLUB
Wir führen Wissen.